Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 534. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 15. November 1881.**

Deutschland.

Berlin, 14. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Appellations-Rath z. D. Ayrer zu Celle den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pastor Jabusch zu Wasserleben, im Kreise Wernigerode, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Schullehrer Lacher zu Sigmaringen in den Hohenzollernschen Landen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem katholischen Schullehrer Cordes zu Lohe, im Kreise Meppen, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Regierungs-Assessoren Douglas und Dr. Königs in Düsseldorf, Schacht in Oppeln und Müll in Merseburg zu Regierungs-Räthen, den Gerichts-Assessor a. D. Georg Karl August Erich Möller zum Garnison-Auditeur in Torgau ernannt und dem ersten Gerichtsschreiber bei dem Kammergericht, Kanzlei-Rath Reinecke, den Charakter als Geheimer Kanzleirath verliehen.

Dem Gymnasial-Gesanglehrer Karow zu Potsdam ist das Prädicat Musikdirector, und den ordentlichen Lehrern an dem Pädagogium zu Züllichau Dr. Schilling und Dr. Stöckert das Prädicat Oberlehrer beigelegt worden. — Der Rechtsanwalt Dr. Rudolph in Goslar ist zum Notar im Bezirk des Landgerichts zu Hildesheim, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Goslar, ernannt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin,** 14. Novbr. [Fürst Bismarck. — Vom Hofe.] Der Vortrag des Reichskanzlers bei dem Kaiser währte gestern über eine Stunde. Der Reichskanzler soll sich in besonders guter Stimmung und in bestem Wohlsein befinden; alle pessimistischen Nachrichten über die vom Fürsten beschlossenen Schritte werden jetzt mit einem Male als völlig unberechtigte Vermuthungen bezeichnet und für mindestens übertrieben erklärt. Mit besonderem Eifer werden alle Angaben dementirt, welche irgendwie dem Reichskanzler die Absicht zutrauen, sich auf ein conservativ-clericales Bündniß zu stützen. — Der Ansicht, als ob eine Nachsession des Reichstags in Fortfall kommen und das Tabaksmonopol zunächst gar nicht wieder vorgelegt werden sollte, wird jetzt eine andere Vermuthung entgegengestellt, die dahin geht, daß doch ein Versuch mit dem Monopol gemacht und im Fall seiner Ablehnung die Undurchführbarkeit der socialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers erklärt werden möchte. Wie weit dies Alles zutreffen wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls steht aber fest, daß man die Dinge heute von einem durchaus andern Gesichtspunkt aus zu betrachten geneigt ist, als am Tage der Entstehung des vielbesprochenen „Postartikels", welcher den Rücktritt des Fürsten Bismarck und gar die Nachfolgerschaft des Feldmarschall von Manteuffel als Reichskanzler in Aussicht stellte. — Der Kronprinz wird morgen oder spätestens Mittwoch früh hier zurückerwartet, um am Donnerstag der durch den Kaiser persönlich zu vollziehenden Eröffnung des Reichstags beizuwohnen. — Die Nachrichten über das Befinden des Großherzogs von Baden, welche am Hofe eingelaufen sind, lauten entschieden günstiger und geben der Hoffnung auf volle Herstellung des Großherzogs Raum, obschon die Gefahr noch keineswegs ganz beseitigt ist.

[Se. Majestät der Kaiser] erledigte in den gestrigen Vormittagsstunden Regierungsgeschäfte und nahm die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen. Um 2 Uhr Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major v. Brösigke, eine Spazierfahrt durch die Markgrafen- und Lindenstraße zum Halleschen Thor hinaus und den Canal entlang ꝛc., von welcher nach etwa einer Stunde die Rückkehr ins Königliche Palais erfolgte. Wie die „Kr. Ztg." erfährt, ist diese erste Ausfahrt Sr. Majestät sehr gut bekommen. Von 4 Uhr ab hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem am Sonnabend Abend aus Varzin hier eingetroffenen Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und dinirte dann um 5 Uhr im Königl. Palais allein. Den Abend brachte Se. Majestät im Arbeitszimmer zu. — Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofraths Bork entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinets, Wirklichen Geh. Rath v. Wilmowski, und empfing dann den General-Adjutanten und Präses der General-Ordens-Commission, General der Infanterie von Kessel.

[Die Eröffnung des Reichstages.] Mit Bezugnahme auf die in Nr. 26 des Reichs-Gesetzblattes verkündete kaiserliche Verordnung vom 4. d. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 17. November d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 1½ Uhr Nachmittags im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle um 12½ Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 1 Uhr, abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße Nr. 4, am 16. November, in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, und am 17. November, Vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung und die Einlaßkarten für Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

[Seedampfschiffsmaschinistenprüfung.] In Stettin wird am 28. d. M. mit einer Seedampfschiffsmaschinistenprüfung begonnen werden.

[Elfte Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Etwa 150 Personen, darunter auch mehrere Damen, hatten sich zu der diesjährigen Generalversammlung der genannten Gesellschaft, welche alljährlich an einem anderen Orte stattfindet, im Bürgersaale des hiesigen Rathhauses, in welchem dieselbe letzten Sonnabend Abend 7 Uhr eröffnet wurde, zusammengefunden. Man bemerkte unter den Anwesenden: die Abgeordneten Rickert und Dr. Hammacher, Dr. Gensel (Leipzig), Lammers (Bremen), Röstel (Landsberg), Berger (Witten), Kalle (Biebrich), Professor Post (Göttingen) u. A. Am Vorstandstische nahmen Schulze-Delitzsch, Dr. Löwe (Bochum) und Generalsecretär Lippert Platz.

Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Schulze-Delitzsch, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Es seien Bedenken laut geworden, ob der jetze Zeitpunkt, das Ende eines erregten Wahlkampfes, geeignet sei für die friedlichen Arbeiten dieses Vereins. Doch müsse man andererseits zugestehen, daß gerade diese gemeinsame friedliche Arbeit allein die Möglichkeit des Ausgleiches unter allen Bürgern unseres Vaterlandes nach den Perioden politischer Kämpfe biete. Das allgemeine Wahlrecht erfordere bei dem Volke ein gewisses Maß allgemeiner Bildung, deren Früchte allen politischen Parteien zu Statten kommen. Die Zeiten erregter politischer Kämpfe seien zwar erfahrungsgemäß der Förderung rein humaner Zwecke nicht sehr günstig, indeß entsprächen dieselben einem so tiefgehenden nationalen Charakterzuge der Deutschen, daß sie auch nach den schlimmsten Wirren stets wieder in den Vordergrund getreten sind. Deshalb möge die Gesellschaft freudig und eifrig an die Lösung ihrer Aufgaben gehen.

Stadtsyndicus Eberty begrüßte im Auftrage des plötzlich erkrankten Oberbürgermeisters als Vertreter der städtischen Behörden den Verein in den Räumen des Rathhauses und machte sich zum Dolmetsch des hohen Interesses, das die amtlichen Vertreter der hauptstädtischen Commune an den uneigennützigen und segenbringenden Arbeiten des Vereins nehmen, wofür ihm der Vorsitzende den aufrichtigen Dank der Versammlung aussprach.

Darauf ergriff Justizrath Makower (Berlin) das Wort zu einem Referate über die Frage der Schul-, bezw. Jugendsparkassen. Er berichtete in kurzen Zügen die Entwickelungsgeschichte dieser Institute in Frankreich, Belgien und anderen Ländern, erwähnte die Thätigkeit des Herrn von Malarce in Frankreich und des Herrn Laurent in Belgien auf diesem Felde. In Deutschland bestehen, so führte der Redner weiter aus, zur Zeit etwa 400 Schulsparkassen, welche zum Theil nur eng begrenzte Zwecke verfolgen, wie die Ausstattung zur Confirmation, Ferienreisen ꝛc. Dieselben sind ohne jede Verbindung unter einander, erst im Jahre 1880 hatte sich durch die Bemühungen des Pastor Senkel in Hohenwalde bei Frankfurt a. O. ein Verein zur Beförderung von Schulsparkassen gebildet. Das Cultusministerium und der evangelische Oberkirchenrath haben zwar eine den Schulsparkassen günstige Haltung eingenommen und deren Förderung zugesagt, jedoch jeden amtlichen Druck zur Einführung derselben abgelehnt. Es fragt sich nun, ob unser Verein thätig für diese Sache eintreten will, deren Wesen darin besteht, daß der Lehrer von seinen Schülern kleine pfennigweise Beträge zum Sparen annimmt, die er, wenn sie den Betrag von einer Mark erreicht haben, an eine Sparkasse abführt und dafür dem betreffenden Schüler ein Sparkassenbuch einhändigt, um auf diese Weise den Sparsinn im Kinde schon frühzeitig zu wecken, es zur Selbstbeherrschung, Mäßigkeit, Ordnungsliebe und Wirthschaftlichkeit anzuhalten, erziehlich auf die Eltern des Kindes indirect zu wirken, den Volkswohlstand im Allgemeinen zu heben. Aus Lehrerkreisen sind vielfache Bedenken gegen die Schulsparkassen laut geworden, namentlich hat sich der Berliner Bezirksverband der Volksschullehrer auf einen Vortrag des Lehrers Schröer hin energisch gegen dieselben ausgesprochen. Es fehle, behauptet man auf jener Seite, unserem Volke nicht an Sparsinn. Die Schule solle wohl den Sparsinn im Kinde wecken, das brauche aber nicht blos durch Schulsparkassen zu geschehen, deren Nachtheile die Vortheile bedeutend überwiegen. Es sei weder vor oder nach den Unterrichtsstunden noch während derselben die Einsammlung der zu sparenden Beträge aus didactisch-pädagogischen Gründen angezeigt, der Lehrer könne sich namentlich in großen Städten keine genügende Sicherheit darüber verschaffen, woher das Kind das Spargeld habe, ob es auf redlichem Wege in den Besitz desselben gelangt sei. Der Lehrer werde durch Ansammlung größerer Geldbeträge unnütz in Versuchung geführt, es stelle sich leicht durch diese Sache ein Mißverhältniß zwischen Schule und Haus ein. Arme Kinder könnten nicht sparen, reiche besuchten die Volksschule nicht, und unter den sparfähigen Klassen der Schüler würden die größeren oder geringeren Sparsummen Neid, Mißgunst, Aufgeblasenheit, Habgier, Diebstahl ꝛc. fördern und so den eigentlichen Zweck der Schulsparkassen vereiteln. Die Schule solle den Sparsinn der Kinder nur durch Worte wecken, nicht durch das Sparen selbst, wie sie die Reinlichkeit der Kinder auch nicht durch das Säubern derselben selbst zu pflegen habe; der Schule gehöre das Wort, der Familie die That. Die Kinder würden durch das Geldsparen vom Lernen abgelenkt und es würde ihnen dadurch die Gelegenheit entzogen, Andere mit ihren kleinen Gaben zu erfreuen, Mildthätigkeit zu üben. Das Geldsparen, die Freude am Gelde, zerstöre das unschuldige Glück des Kindesalters, zerstöre die Idealität und fördere den Materialismus. Man bürde mit den Schulsparkassen den Lehrern eine große unnöthige Last auf und werde dieselben dafür verantwortlich machen, wenn die Schulsparkassen sich nicht bewähren. Deshalb seien dieselben entschieden zu verwerfen. — Demgegenüber sagte der Referent, muß constatirt werden, daß keiner der Gegner der Schulsparkassen eine solche verwaltet hat, und daß alle diejenigen, die praktisch sich mit einer solchen befaßt haben, für dieselben eintreten werden, deren wohlthätige Wirkungen rühmen, selbst wenn sie früher Gegner derselben waren. Die zwangsweise eingeführte Schulsparkasse kann allerdings die angeführten Schäden herbeiführen, wenn der Lehrer widerwillig nur das Geld mechanisch einsammelt, ohne das im Sparen liegende

---

Jupiter und Saturn am Abendhimmel.

Wer gegenwärtig an einem heiteren, mondscheinfreiem Abend gegen 9 Uhr den Blick nach dem östlichen Himmel wendet, sieht dort unter dem Heer funkelnder Sterne, in mäßiger Höhe über dem Horizont, zwei hervorragend helle Lichtpunkte, die in ruhigem Glanze strahlen. Es sind die beiden Hauptplaneten unseres Sonnensystems, Jupiter und Saturn. Letzterer geht gegenwärtig vorauf und steht gegen 11 Uhr Abends genau im Süden, ist jedoch um vieles weniger hell als Jupiter. Diese geringere Helligkeit ist hauptsächlich bedingt durch seine weit größere Entfernung von der Sonne und von der Erde. In der That beträgt am 15. November die Entfernung des Saturn von der Sonne 184 Millionen und von der Erde 165 Millionen Meilen, während zur selben Zeit Jupiter nur 100 Millionen Meilen von der Sonne und 80 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist. Trotz dieser ungeheuren Entfernung ist es möglich, schon mit einem kleinen Fernglase einen ganz interessanten Anblick dieser Planeten zu gewinnen. Ein wirklich scharfes Opernglas — deren es allerdings nicht allzu viele giebt — zeigt, daß Saturn keineswegs rund erscheint, wie alle übrigen Sterne, sondern etwas länglich, während es beim Jupiter ein ganz kleines Scheibchen erkennen läßt, mit einigen feinen Lichtpünktchen daneben. Wer diese Beobachtung anstellen will, wählt am besten einen Abend, an welchem der Mond scheint, denn dadurch wird das Licht der Planeten gemildert und diese stellen sich in reinen Bildern dar. Die Lichtpünktchen neben dem Jupiter wird man schon leichter erkennen, aber um die längliche Figur des Saturn deutlich zu sehen, bedarf es eines sehr guten Opernglases. Als das Fernrohr eben erfunden war, richtete es Galilei — in der zweiten Hälfte des Jahres 1610 — auch auf den Saturn. Das Instrument des berühmten Gelehrten vergrößerte ungefähr 32 Mal und war natürlich sehr unvollkommen. Es zeigte indeß den Saturn länglich und gewissermaßen wie aus drei sich gegenseitig berührenden Sternen bestehend. Galilei konnte sich dieses Aussehen durchaus nicht erklären und schrieb an Kepler: „Wenn ich den Saturn beobachte, so erscheint in der Mitte der größte Stern, die beiden anderen liegen westlich und östlich auf einer Linie, welche mit der Richtung des Thierkreises nicht zusammenfällt." Er blieb schließlich bei der Ansicht stehen, Saturn sei ein kugelförmiger Weltkörper mit zwei an seiner Oberfläche befestigten Monden. Im Jahre 1612 fand Galilei dagegen von den angeblichen beiden Monden keine Spur mehr, er hielt deshalb seine früheren Wahrnehmungen für Täuschungen und gab voller Unmuth die Beobachtung des Saturn für immer auf. Gassendi in Aix beschäftigte sich um das Jahr 1633 sehr eifrig damit, das Geheimniß des Saturn zu ergründen, er sah wiederum die beiden hellen Punkte rechts und links von dem Centralstern des Saturn, aber über die Vorstellung Galileis konnte auch er nicht hinauskommen. Der Danziger Bürgermeister Hevelius, einer der besten beobachtenden Astronomen seiner Zeit, wandte dem Saturn in den Jahren 1647 bis 1656 seine Aufmerksamkeit zu und kam zu der Ueberzeugung, daß die angeblichen Monde des Galilei mit der Saturnkugel durch helle Striche, gewissermaßen durch Henkel, verbunden seien. Dabei war es ihm aber sehr auffällig, daß sich diese Henkelgestalt von Jahr zu Jahr in unerklärlicher Weise verändere. Zuletzt blieb Hevel bei der Meinung stehen, Saturn habe zwei angehängte sichelförmige Monde, die in Folge einer gemeinsamen Rotationsbewegung bald sichtbar, bald unsichtbar seien, letzteres, wenn sie für den Anblick von der Erde aus vor der Scheibe des Planeten ständen. Diese Erklärung rief Zustimmung und Zweifel hervor und es tauchten nun allerlei Deutungen auf, vielfach von solchen Leuten, die den Planeten selbst nie durch ein Fernrohr gesehen hatten. Um dieselbe Zeit beschäftigte sich einer der größten und glücklichsten Forscher aller Zeiten, Christian Huygens im Haag, mit Herstellung eines Fernrohrs, das ihm dazu dienen sollte, das Geheimniß des Saturn zu ergründen. Dieses Fernrohr, damals das beste überhaupt vorhandene, hatte einen Durchmesser der Objectivlinse von 5,2 Centimeter und war 6,6 Meter lang. Mit dieser blasrohrähnlichen Vorrichtung studirte Huygens voll größter Ausdauer die Gestalten des Saturn. Wie mühevoll eine derartige Arbeit ist, davon macht man sich heute im Besitze vorzüglicher und für die Benützung überaus bequemer Instrumente, keine richtige Vorstellung. Schreiber dieses besitzt selbst noch ein altes Instrument von fast genau denselben Verhältnissen wie das Huygen'sche, es ist ihm aber noch nicht möglich geworden, den Saturn überhaupt damit zu sehen, geschweige anhaltend zu beobachten, auch leistet, beiläufig bemerkt, ein gutes, modernes Fernrohr von etwa 80 Centimeter Länge bedeutend mehr, als das Instrument von Huygens. Die großen Anstrengungen des letzteren wurden indeß glänzend belohnt, denn er gelangte zu der Einsicht, daß Saturn ein kugelförmiger Planet ist, der von einem flachen Ringe umgeben wird, welcher frei über seinem Aequator schwebt. Huygens gab auch gleichzeitig die vollständigste Erklärung, warum dieser Ring zu gewissen Zeiten nicht zu sehen ist. Die Ebene des Ringes ist ungefähr um einen Winkel von 28 Grad gegen die Ebene der Erdbahn geneigt; wir können daher niemals den Ring in Kreisgestalt sehen, sondern nur als schrägen Kreis, d. h. als eiförmigen elliptischen Ring. Dieser Ring behält bei der Bewegung des Saturn um die Sonne seine Lage unverändert, bleibt sich selbst stets parallel. Wir sehen ihn deshalb zu gewissen Zeiten am weitesten geöffnet, und zu anderen wendet er uns nur seine schmale Kante zu, abwechselnd sieht die Erde seine Nordseite und seine Südseite. Sobald der Ring aber der Erde seine schmale Kante zuwendet, und auch, wenn diese schmale Kante allein nur durch die Sonne beleuchtet wird, ist die Lichtlinie so fein, daß sie für die meisten Ferngläser auf kurze Zeit völlig verschwindet. Ferner kann der Ring unsichtbar sein, wenn seine Fläche erweitert zwischen Erde und Sonne hindurchgeht und uns seine dunkle Seite zugekehrt ist. Alle diese wechselnden Erscheinungen der Lichtgestalt des Saturn lassen sich unter der Annahme eines frei schwebenden, flachen, gegen die Erdbahn geneigten Ringes über dem Aequator des Planeten völlig erklären und genau vorher bestimmen. Die Behauptung von Huygens fand daher auch bald, nachdem zuerst die üblichen Zweifel und Bedenken laut geworden waren, völligen Beifall. Heute genügt schon ein Fernrohr von 6,5 Centimeter Oeffnung und 90 Centimeter Länge, um den Ring als solchen mit der größten Bestimmtheit zu erkennen. Besonders ist dies dann der Fall, wenn Saturn im Stier oder zwischen dem Scorpion und Schützen steht, weil der Ring dann für die Erde am weitesten geöffnet erscheint. Mit einem Fernglas von der angegebenen Größe wird man außerhalb des Ringes leicht auch noch einen kleinen Stern erblicken, der den Saturn stets begleitet und umkreist. Es ist der hellste Saturnmond, den Huygens ebenfalls zuerst entdeckt hat, und der später den Namen Titan erhielt. Mit größeren Ferngläsern bis zu 9 Centimeter Objectivdurchmesser kann man nach und nach vier andere Monde des Saturn erblicken. Dieselben wurden in den Jahren 1671 bis 1684 von Dominicus Cassini entdeckt, der auch ihre Umlaufszeiten bestimmte. Bedenkt man die unvollkommenen Teleskope dieses vortrefflichen Beobachters, so muß man gestehen, daß die Lobrede auf ihn nicht übertreibt, wo es in ihr heißt: „Les cieux qui racontent la gloire de leur Créateur n'en avaient jamais plus parlé à personne qu'à lui, et n'avaient jamais mieux persuadé." Um nach Monden des Saturn zu suchen, ließ Cassini auf Kosten Ludwigs XIV. bei dem berühmten Campani Fernrohre von 30 Meter Länge verfertigen. Diese Teleskope erhielten wegen ihrer Länge kein eigentliches Rohr, sondern die Objectivlinse wurde auf der Spitze eines hohen Gerüstes befestigt und konnte durch Schnüre gedreht werden. Der Beobachter befand sich mit dem Ocularglase auf ebener Erde und hatte eine solche Stellung zu nehmen, daß er durch das Objectiv den Saturn sehen und verfolgen konnte. Eine mühevollere Art, die Himmelskörper zu beobachten, läßt sich nicht denken, und Niemand kann seine Bewunderung dem Manne versagen, der auf diese Weise die mehr als 150 Millionen Meilen entfernten Monde des Saturn entdeckte und deren Bahnen bestimmte. In einem großen modernen Fernrohre gewährt Saturn mit diesen Monden einen prächtigen Anblick, und wenn man mehrere Abende hinter einander beobachtet und gerade ein heller Fixstern in der Nähe steht, den man gleichzeitig im Fernrohre sieht, so genießt man das eigenthümliche Schauspiel, den Saturn mit seinem ganzen Gefolge an diesem Sterne gleichsam wie an einem Marksteine in den Tiefen des Himmels, vorbeiziehen zu sehen. Kaum eine andere Erscheinung zeigt handgreiflicher die unendliche Tiefe der Himmelsräume und die unfaßbare Entferung der Fixsterne. Gegenwärtig ist die südliche Fläche des Ringes für die Erde sichtbar und der Ring überhaupt ziemlich weit geöffnet, er wird aber demnächst noch breiter hervortreten. Die Kugel ragt jetzt beiderseits über den Rand des Ringes hervor. Mit einem starken Fernrohre erkennt man unzweifelhaft, daß Saturn selbst kugelförmig ist, denn ein breiter aber matter Streifen umzieht bogenförmig die Scheibe. Gleichzeitig sieht man auf dem Ringe, besonders an den Henkeln rechts und links, eine dunkle Linie, welche mit den Rändern des Ringes concentrisch ist. Diese Linie hat schon Cassini vermuthet, aber erst Herschel sah sie genauer und auf beiden Ringflächen. Er erklärte sie für eine ungeheure Trennungsspalte, und das ist sie in der That. Der Ring besteht also aus zwei concentrischen Ringen, die durch einen Zwischenraum von nahe 400 Meilen getrennt sind. Später hat man

erziehliche Moment gehörig auszunützen. Deshalb ist die obligatorische Schulsparkasse entschieden zu verwerfen, es muß vielmehr der freien Vereinsthätigkeit vorbehalten bleiben, die Lehrer dafür zu interessiren und so die Nachtheile zu vermeiden. Die Aufgaben der Schule sind mit den Zeiten wechselnde und da notorisch die Familie in den ärmeren Volksklassen ihre Pflicht hinsichtlich der Pflege des Sparsinns bei der heranwachsenden Generation nicht thut, muß die Schule ergänzend eintreten, bis eine veränderte Volksschule es gestattet, der Schule diese Last wieder abzunehmen. Der Geschäftsgang muß dabei ein möglichst einfacher sein, den Lehrern ihre Mühe durch die Mitwirkung von Laien und kleine Remunerationen möglichst verringert bezw. vergütet werden. Ein großer Verein muß die Schulsparkassen in seine Hand nehmen, deren Fortschritte und die dabei gemachten Erfahrungen veröffentlichen. Dazu ist dieser Verein sehr geeignet. Sollten die Postsparkassen bei uns eingeführt werden, so ließe sich eine gute Verbindung der Schulsparkassen mit jenen herbeiführen; sonst sind für diesen Zweck die städtischen Sparkassen recht geeignet. Das zeigt Berlin, wo durch die Schulsparkasse der 92. Gemeindeschule die Ersparnisse von 1000 Schülerinnen im Betrage von 20,000 Mark an die städtische Sparkasse abgeführt sind. Der Redner resumirte sich in folgenden Vorschlägen: Die Versammlung solle erklären, daß die Schulsparkassen eine sehr nützliche Einrichtung sein können. Sie solle ein Comite mit Cooptationsbefugniß ernennen, das die Angelegenheit der Schulsparkassen auf alle ihr geeignet scheinende Weise, eventuell auch durch die Gründung eines besonderen Vereins fördern solle.

Die Discussion, welche diesem mit reichem Beifall belohnten Vortrage folgte, bewegte sich im Ganzen nur darin, daß die Redner entweder die Gründe für oder gegen die Schulsparkassen, welche das erschöpfende Referat enthielt, als die ausschlaggebenden anerkannten. Die Berliner Lehrer Häusler und Schröer vertraten den gegnerischen Standpunkt, während die übrigen Redner warm die Institution aus ihrer Erfahrung befürworteten. Namentlich lebhaft trat für dieselben außer Professor Böhmert (Dresden), Keßler (Wien), Director Kuhna (Dresden), Rector Geßner (Berlin), Pastor Senkel (Hohenwalde) unter Geltendmachung seiner reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete ein. Diese Sparkassen hätten sich namentlich als ein gutes Gegenmittel gegen das Laster der Trunksucht bei den Eltern der Schulkinder bewährt, es führe zur Selbsthilfe, ohne das Gottvertrauen zu schwächen. Oberbürgermeister Ohly (Darmstadt) empfahl noch die in seiner Heimathsstadt errichteten Pfennigsparkassen, die von der Schule getrennt geführt würden und sich außerordentlich segensreich bewiesen hätten. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß und genehmigte die Anträge des Referenten, worauf sie sich gegen 10 Uhr Abends vertagte.

Die Verhandlungen wurden Sonntag, Vormittag 11 Uhr, unter dem Vorsitze des Dr. Löwe (Bochum) fortgesetzt. Herr Seyffardt (Crefeld) referirte über: Unsere Wünsche für die fernere Entwickelung des Volksschulwesens. Er hob hervor, daß die Bestrebungen des Ministeriums Falk auf dem Gebiete der Volksschule von den Bildungsvereinen mit Freuden begrüßt worden seien. Seit dem Rücktritt jenes Ministers sei es wesentlich anders geworden. In den westlichen Provinzen sei das geistliche Element, namentlich das katholische, wieder vollständig in die Schul-Inspection eingeführt, ohne daß die Geistlichen die Consequenzen des staatlichen Schulaufsichtsbeamten ziehen. Die Bildungsvereine können dagegen nicht agitiren, wie die politische Partei, sondern nur das Interesse für die Volksschule, das sich nach dem Rücktritt Mühler's in weiten Kreisen gezeigt, bis zur Rückkehr günstiger Zeiten wach zu erhalten suchen. In dem künftigen Unterrichtsgesetz müsse eine wirkliche Durchführung des Schulzwanges, eine Vermehrung der Leistungen für die Schule und richtige Vertheilung derselben nach der Prästationsfähigkeit, die Beseitigung des kirchlichen Einflusses und der ministeriellen Omnipotenz auf die Schule angestrebt werden. Der Schulzwang, führte der Redner aus, kann bei uns thatsächlich so lange nicht durchgeführt werden, als die Verwaltung nicht energisch dabei zu Hilfe kommt. Das geschieht aber nur an einzelnen Orten, wo die Wirkung sich sofort in einer eminenten Abnahme der Schulversäumnisse zeigt. Die Justiz arbeitet für diesen Zweck zu langsam. Die verhängten Strafen sind zu niedrig, denn pflichtvergessene Eltern erlangen aus dem Arbeitsverdienst ihrer Kinder das Fünfzig-, ja Hundertfache von dem, was sie als Strafe für die Schulversäumnisse zahlen müssen. Man muß auch zur Bestrafung der Arbeitgeber schreiten, welche schulpflichtige Kinder während der Schulzeit beschäftigen. Es hat sich als ein probates Mittel erwiesen, wenn die Armenverwaltungen als stricte Vorbedingung jeder Unterstützungsgewährung die Vermeidung jeglichen unnöthigen Schulversäumnisses der Kinder der Almosenempfänger aufstellen. Die Dotationen für die Volksschulen müssen vermehrt werden. An manchen Orten sind noch 150 Kinder in einer Klasse zusammen. Die Lehrergehälter siud noch vielfach zu gering, ihre Pensionsverhältnisse bedürfen der Regelung. Es ist deshalb zu mißbilligen, daß Herr von Puttkamer als Cultusminister die großen Aufwendungen für Schulzwecke indirect getadelt hat. Wenn wir für unser Heer Hunderte von Millionen aufwenden wollen und können, müssen auch 30—40 Millionen für die Volksschule da sein, um dieselbe zu einer Musterschule für die Welt zu machen. Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts muß durchgeführt werden. Die geistliche Schulaufsicht ist zu beseitigen. Sie beruht nicht auf der technischen Befähigung der Geistlichen, sondern nur auf einer hierarchischen Prärogative. An der Local-Schulinspection mögen sie in einem Collegium, dem nicht die technische Leitung, wohl aber die Sorge für die äußeren Verhältnisse der Schule obliegt, als gleichberechtigte, nicht als bevorzugte Mitglieder im Auftrage des Staates Theil nehmen; die technische Kreis-Schulinspection gehört dem Staate und seinen technisch geschulten Beamten. Die Omnipotenz des Ministers muß beseitigt werden, damit nicht die Volksschule von jedem Personenwechsel in den oberen Regionen in Mitleidenschaft gezogen werde. Den Gemeinden müssen gesetzlich präcisirte Rechte unter der Oberaufsicht des Staates in Schulaufsicht eingeräumt werden. Namentlich muß auf diesem Wege die treffliche Simultanschule gegen ministerielle Willkür geschützt werden. Ein solches Streben nach einem Schulgesetz ist auch in der jetzigen reactionären Aera nicht bedeutungslos, denn die Conservativen, die Verfechter der alleinigen persönlichen Autorität, sind an und für sich Gegner jeder gesetzlichen Regelung dieser Materie. Diese Bestrebungen gehören immer den liberalen Parteien.

In der Discussion hob zunächst Keßler (Wien) hervor, daß das österreichische Unterrichtsgesetz alle Wünsche des Vorredners befriedige, es sei im Geiste Diesterweg's ausgearbeitet. Oberbürgermeister Ohly (Darmstadt) weist darauf hin, daß Baden und Württemberg und namentlich auch das Großherzogthum Hessen Unterrichtsgesetze besitzen, die den hier aufgestellten Anforderungen vollständig entsprächen und bei den Angehörigen jener Staaten keinerlei Lust nach einem in Preußen auszuarbeitenden Reichsschulgesetz aufkommen ließen. Sein Heimathland besitze zwar nicht eine so dunkel gefärbte Geistlichkeit wie manche andere Staaten (Heiterkeit), indessen würde sie doch nur durch stramm im Zügel gehalten. Dem geistlichen Schul-Inspector werde beim Antritt seines Amtes gesagt, daß er dasselbe als Beauftragter des Staates führe und jede Unbotmäßigkeit gegen staatliche Anordnung auf diesem Gebiete werde unnachsichtlich mit Entfernung vom Inspectorate geahndet. Ein Angriff der geistlichen Behörden auf die dortigen Simultanschulen sei energisch zurückgewiesen worden. Gleich Gutes weiß Professor Böhmert über die Schulverhältnisse des Königreichs Sachsen zu berichten. Er tadelt die Animosität, welche der Referent gegen die Mitarbeit der Conservativen und Geistlichen auf dem Gebiete der Schule in seinem Vortrage habe zu Tage treten lassen. Der Liberalismus sei eine Zeit lang zurückgegangen, weil er nicht das genügende Interesse für die religiösen Bedürfnisse des Volkes gezeigt habe. Hoffentlich werde er in Zukunft diesen Fehler vermeiden. Der Referent erwidert, daß er die Mitarbeit Niemandes, wohl aber die Herrschaft auf dem Gebiete der Schule zurückgewiesen hat.

Darauf erhält das Wort Director Schwalbe (Berlin) zu einem Vortrage über den Stand des Realunterrichts im Verhältniß zu den Bedürfnissen der Volksbildung. Nach einem längeren historischen Excurse über das Verhältniß der realistischen Disciplinen zu den humanistischen vom Zeitalter der Reformatoren an, tadelt der Redner die stiefmütterliche Behandlung der Realien auf unseren Gymnasien und Volksschulen. Die Volksschule habe zwar für diese Gegenstände genügende Unterrichtszeit, aber keine geeigneten Lehrkräfte für dieselbe. Das Volk bedürfe aber einer größeren Kenntniß dieser Fächer, um für das Leben der Gegenwart genügend ausgerüstet zu sein. Es müsse die in alle Verhältnisse des modernen Lebens eingreifende Bedeutung der Naturwissenschaften begreifen; das könne es nur, wenn es in der Schule die Elemente derselben lerne. Die angeblichen Nachtheile der Realien, die Förderung des Materialismus und Schädigung der Religiosität, seien längst als nicht existent erwiesen. Ein gedeihlicher realistischer Unterricht sei nur auf dem Wege der Demonstration und des Experiments zu ertheilen, und hierzu müßten die Volksschullehrer durch besondere Lehrcurse vorbereitet werden. Lehrer der Naturwissenschaften an höheren Schulen und Universitäten müßten in diesen Cursen lehren. Nur so könne die realistische Bildung in die Volksschule übertragen werden. Das Volk würde dann auch ein größeres Verständniß für manche Gesetze, z. B. das Vogelschutzgesetz, und für manche neue Bestrebungen, z. B. die Nutzbarmachung der Meteorologie für die Landwirthschaft, gewinnen, kurz, es werde zu inductivem Denken angeleitet werden.

Nach einer unerheblichen Debatte über den realistischen Unterricht an den künftigen Mittelschulen vertagte die Versammlung gegen 2 Uhr Nachmittags die Fortsetzung der Verhandlungen. Ein Festmahl vereinigte die Mitglieder unmittelbar nach Beendigung der Sonntagssitzung. (Tgbl.)

Provinzial-Zeitung.

= Breslau, 7. November. [Schiller-Verein.] Die heut Abend 7 Uhr in den Räumen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur abgehaltene ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Schiller-Vereins würde von dem Vorsitzenden, Staatsanwalt von Uechtritz, eröffnet. Demnächst erstattete der Kassen- und Rechnungsführer, Rathssecretair Sperl, Bericht über die Verwaltung im Rechnungsjahre 1880, aus welchem nachstehendes zu entnehmen ist. Beim Prämienfonds sind an Beiträgen von 113 Mitgliedern 369 Mk. eingegangen, welche gemäß § 7 der Statuten zinstragend angelegt, resp. dem Kapitale zugeschlagen worden sind. Die Zahl der Mitglieder ist zwar dieselbe geblieben wie im Vorjahre, dennoch haben sich die Beiträge um 6 Mk. vermindert. Am 10. November a. p. gelangten nach Vorschrift der Statuten 12 Exemplare von Schillers Werken an würdige Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten als Prämien zur Vertheilung. Der Kassenabschluß ergiebt eine Vermögensvermehrung von 534 Mk. 94 Pf.; am Schlusse des Jahres 1880 betrug das Vermögen 9863 Mk. 48 Pf. Bei der Zweigstiftung sind die Zinsen des Stammkapitals per 9000 Mk. nach Abrechnung der Geschäftsunkosten und des zur Vermehrung des Kapitals bestimmten Betrages an die Centralkasse in Weimar mit 200 Mk. und an die Tochter eines schlesischen Dichters als Unterstützung mit 100 Mk. verzahlt worden. Der zur Bildung eines neuen Kapitals von 3000 Mk. bestimmte Vermehrungsfonds erreichte die Höhe von 363 Mk. 79 Pf.; er erhöhte sich im Jahre 1880 um den Betrag von 71 Mk. 57 Pf. Im Weiteren theilte Rathssecretair Sperl mit, daß Anfang dieses Jahres durch Aussendung von 2400 Rundschreiben 319 neue Mitglieder mit 1427 Mk. Jahresbeiträgen gewonnen worden sind, wonach zu hoffen ist, daß die hiesige Zweigstiftung, welche ihrer Leistung nach unter den 24 in Deutschland bestehenden Zweigvereinen erst die 14. Stelle einnimmt, in nicht zu ferner Zeit einen würdigeren Rang erreichen werde. — Nachdem die über die beiden Fonds für das Jahr 1880 aufgestellten Rechnungen nach vorhergegangener Prüfung seitens der Finanzcommission auch von der Versammlung für richtig befunden worden sind, ertheilte letztere dem Rathssecretair Sperl Decharge. Hierauf wurde für den aus dem Vorstande ausgeschiedenen Stadtrath Jänicke Director Hillmann durch Acclamation gewählt. Endlich beschloß die Versammlung zur Ausstattung der Schillerfeste dem Vorstand eine Summe von jährlich 200 Mk. aus dem Prämienfonds in den folgenden Jahren zur Verfügung zu stellen.

—d. Breslau, 9. Novbr. [Bezirks-Verein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] In der heut unter dem Vorsitz des Kaufmanns und Stadtverordneten Wienanz abgehaltenen Versammlung wurde der vom Verein in Aussicht genommenen Weihnachtsbescheerung für arme Kinder des Vereinsbezirks eine längere Besprechung gewidmet und beschlossen, dieselbe in der bisherigen Weise stattfinden zu lassen. Ein weiterer Gegenstand der Verhandlung war die Schlachthofsfrage. Ueber den Stand derselben wurde Bericht erstattet und mitgetheilt, daß die Besitzer der an den Schlachtviehmarkt angrenzenden Grundstücke dem Magistrat ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, dieselben zu ermäßigten Preisen behufs Errichtung eines neuen Schlachtviehhofes in Verbindung mit dem bestehenden Schlachtviehmarkte zu verkaufen. Dem Vorstande wurde von der Versammlung zur weitern Verfolgung dieses Projects Vollmacht ertheilt.

—d. Breslau, 10. November. [Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.] In der heutigen, zahlreich besuchten Versammlung referirte zunächst der Vorsitzende, Director und Stadtverordneter Seidel, über die Beschlüsse der städtischen Behörden, betreffend die Verlegung der Ohlemündung und den Bau der Holzhäuselbrücke, sowie über den Stand der Frage der Errichtung eines Schlachtviehhofes in Verbindung mit dem Schlachtviehmarkte. Im Weiteren folgte eine Besprechung über die auch in diesem Jahre zu veranstaltende Weihnachtsbescheerung für arme Kinder in der Ohlauer Vorstadt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß im vorigen Jahre kein Bezirk Gelegenheit gehabt habe, so reichliche Wohlthaten zu spenden als der Bezirksverein in der Ohlauer Vorstadt. Dazu hat freilich die Ohlauer Thor-Ressource wesentlich beigetragen. Auch für die diesjährige Weihnachtsbescheerung habe sich bereits ein gemeinschaftliches Comite aus Mitgliedern des Bezirksvereins und der genannten Ressource gebildet. Redner fordert die Vereinsmitglieder auf, sich an dem Wohlthätigkeitswerk nach besten Kräften zu betheiligen. Nach einer weiteren Mittheilung hat der Besitzer des Kaiser-Panoramas den Vereinsmitgliedern eine Ermäßigung zum Eintritt in das Panorama bewilligt. Die betreffenden Billets sind bei Herrn Scholz, Mauritiusplatz 16, zu haben. Schließlich theilte Herr Spreuer mit, die Direction der Straßen-Eisenbahn wolle bei den städtischen Behörden den Antrag stellen, ihr die Concession zu einer Bahnlinie über die Ohlauerstraße, den Ring und die Reuschestraße zu ertheilen, wogegen sie sich verpflichte, die Gürtelbahn auszubauen.

—d. Breslau, 10. Novbr. [Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt.] Die heute Abend im Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Telegrapheninspector Neumann, mit einigen unwesentlichen Mittheilungen. Professor Dr. Hartmann Schmidt hielt hierauf einen durch äußerst gelungene Experimente erläuterten Vortrag über Farben, welcher den lebhaftesten Beifall der Versammlung fand. Die zumeist das öffentliche Interesse beanspruchenden Fragen des Fragekastens wurden de[...]

---

gefunden, daß der äußere Ring noch eine dunkle Linie besitzt, die eine weitere Trennung andeutet. Sie zeigt sich aber nur selten schwarz, meist ist sie grau, und die Amerikaner haben sie sehr bezeichnend „Bleistiftlinie" genannt. Ich finde sie in der That auch von grauer Farbe und außerdem nur auf den Henkeln des Ringes, bisweilen ist sie auch gar nicht sichtbar und stets nur in vorzüglichen Fernrohren. Merkwürdig ist, daß sich zwischen der inneren Kante des inneren Ringes und dem Planeten noch ein sehr matter, violetter Ring von duft- oder florartigem Aussehen befindet. Er beginnt unmittelbar an dem hellen inneren Ringe und nimmt fast die Hälfte des Zwischenraumes bis zur Oberfläche des Saturn ein. Dieser Ring, den Herschel nie gesehen hat, ist durchaus räthselhaft, aber keineswegs ein sehr schwieriges Object. In den Morgenstunden des 25. September stellte er sich ungemein deutlich dar, seine Farbe war dunkel violett und selbst die innere Begrenzung erschien ziemlich scharf.

Außer dem Ringsystem und den bereits oben erwähnten fünf Monden besitzt Saturn noch drei andere Trabanten, die aber nur an großen Fernröhren von geübten Beobachtern gesehen werden können. Zur Zeit, wenn der Ring eine feine Lichtlinie bildet, erscheinen die beiden innersten Monde bisweilen wie Perlen auf diese Linie aufgereiht. Die Kugel des Saturn zeigt meist einen breiten, grauen Streifen, bisweilen auch mehrere. Ungleichförmigkeiten in diesen Streifen, aus denen man die Dauer der Umdrehung der Saturnkugel ableiten könnte, erscheinen jedoch nur äußerst selten. In der Nacht vom 6. zum 7. December 1876 sah Prof. Hall an dem Riesenfernrohre zu Washington auf der Saturnscheibe einen hellen Punkt, der seinen Ort im Sinne einer Rotation rasch veränderte. Am folgenden Tage wurden mehrere mit großen Fernrohren versehene amerikanische Sternwarten telegraphisch auf den Fleck aufmerksam gemacht und es gelang, denselben bis zum 2. Januar zu verfolgen. Aus der Gesammtheit der Beobachtungen fand sich, daß die Umdrehungsdauer des Saturn um seine Axe 10 Stunden 14 Min. $23\frac{4}{5}$ Secunden beträgt.

Der zweite der beiden hellen Planeten, welche gegenwärtig den abendlichen Himmel schmücken, Jupiter, steht gegen 9 Uhr Abends tiefer am östlichen Horizonte als Saturn. Doch erscheint er trotzdem heller, und mit einem schwach vergrößernden Glase sieht man ihn schon als rundes Scheibchen. Jupiter wird von vier Monden umkreist, die Galilei mittels des eben erfundenen Fernrohrs am 7ten Januar 1610 zuerst erblickte. Wie bereits bemerkt, genügt ein Opernglas, um wenigstens einzelne der Monde zu sehen, ja, bei der Helligkeit derselben ist es eine häufig erörterte Frage, ob ein Jupitermond dem bloßen Auge sichtbar sein könne oder nicht. Einige Beispiele, daß Menschen von sehr scharfem Gesichte unter günstigen Umständen einen oder den anderen Trabanten des Jupiter gesehen haben wollen, sind bekannt. So versichert der Missionar Stoddart, unter dem sehr klaren Himmel von Droomiah in Persien in der Dämmerung einige Male Jupitermonde mit unbewaffnetem Auge erkannt zu haben. Ein Breslauer Schneidermeister Namens Schön war dafür bekannt, zwei Jupitermonde deutlich sehen zu können. Von anderen Personen ist das Gleiche behauptet worden, dagegen bemerkte Professor Heis, der ein ungemein scharfes Auge besaß, daß er niemals im Stande gewesen sei, einen einzelnen Jupitermond ohne Fernrohr zu sehen. Will man den Versuch machen, so darf man nicht bis zur tiefen Nacht warten, weil alsdann der Planet selbst zu lebhaft glänzt, sondern muß in der Dämmerung nach dem Trabanten ausschauen. Uebrigens wird trotzdem der Versuch bei den weitaus meisten Menschen zu einem negativen Ergebnisse führen. Nehmen wir dafür ein kleines Fernrohr zur Hand, das etwa vierzig Mal vergrößert, so erkennen wir ohne Schwierigkeit, daß die Jupiterscheibe nicht genau kreisförmig, sondern an zwei entgegengesetzten Seiten, im N. und S., etwas abgeplattet ist. Auch unsere Erde ist bekanntlich abgeplattet, aber die Abplattung des Jupiter ist bedentender, indem seine Polaraxe $\frac{1}{15}$ kürzer ist als sein Aequatorial-Durchmesser. Dies deutet auf einen raschen Umschwung, und in der That dreht sich der ungeheure Ball des Jupiter — der unsere Erde an Volumen fast 1300 Mal übertrifft — in der kurzen Zeit von 9 Stunden 55 Minuten um seine Axe. Die Scheibe dieses Planeten zeigt in mäßigen Fernrohren schwache graue Streifen und zuweilen dunkle, knotenartige Flecke; wendet man aber große Teleskope an, so erblickt man eine reiche Mannigfaltigkeit von Bildungen. Dann erscheint der Planet bis fast zu den Polen hin mit hellern und dunkleren Fasern und Streifen bedeckt, und in den mittleren Streifen zeigen sich häufig helle weiße Ballen, deren wolkenartiger Charakter ganz unzweifelhaft ist. Manche solcher Wolken haben 2000 bis 3000 Meilen Länge, so daß unser ganzer Erdball darin verschwinden würde. Am deutlichsten erkennt man die Streifen auf der Mitte der Jupiterscheibe, gegen die Ränder hin werden sie rasch matter und verschwinden. Die Ursache hiervon ist die dichte Atmosphäre des Jupiter. Von Zeit zu Zeit bemerkt man auch große dunkle Flecke auf dem Jupiter, die in Folge der Umdrehung ihren Ort rascher verändern, aber auch eine eigene Bewegung besitzen. Schon Cassini hat dies erkannt und schloß daraus, daß in der Atmosphäre des Jupiter gelegentlich heftige Stürme auftreten, ein Schluß, der vollkommen richtig ist.

Seit ein paar Jahren zeigt sich auf der Oberfläche des Jupiter, und zwar in seiner südlichen Hemisphäre, ein großer rother Fleck oder eine rothe Wolke. Wer ein scharfes Fernrohr besitzt, das 80 oder 90 Mal vergrößert, kann diese rothe Wolke als kleinen Fleck auf der Jupiterscheibe ohne Schwierigkeit sehen. Nur ist sie nicht an jedem beliebigen Abende sichtbar, weil sie sich mit dem Planeten um dessen Axe dreht, also zu bestimmten Zeiten auf der von der Erde abgewandten Seite steht. So kann es sich treffen, daß man mehrere Abende vergebens danach ausschaut. Die Wolke selbst besitzt eine Länge von fast 6000 und eine Breite von ungefähr 1500 Meilen und hat seit dem September 1879 ihre Größe und ihren Ort nur unbedeutend verändert. Doch ergeben die Beobachtungen, daß diese ganze Masse periodisch hin und her sich bewegt, um einige hundert Meilen gegen Ost und West. Dagegen zeigen gewisse weiße eiförmige Flecken, die aber so klein sind, daß sie nur in großen Teleskopen gesehen werden können, raschere Ortsveränderungen. Nach den genauen Beobachtungen, die hierüber im verflossenen Jahre auf der Sternwarte zu Chicago angestellt worden sind, haben einzelne dieser hellen Wolken Eigenbewegungen von 5 Kilometer in der Stunde. Früher nahm man an, der Planet Jupiter sei ein dunkler und längst erkalteter Körper wie unsere Erde. Diese alte Meinung ist durch die Ergebnisse der Spectralanalyse und Photometrie widerlegt worden, und man kann gegenwärtig behaupten, daß der Planet Jupiter auch an seiner Oberfläche noch in einem heißflüssigen Zustand sich befindet und ein erhebliches Licht ausstrahlt. Die grauen Streifen, der große rothe Fleck und die übrigen dunklen Flecke bestehen aus Stoffen von niedrigerer Temperatur. Die hellen, kleinen Flecken, besonders diejenigen, welche sich in den Aequatorialgegenden des Planeten zeigen, sind wolkenartige Producte der Jupiteratmosphäre.

Die Monde, welche den Jupiter umkreisen, laufen für den Anblick von der Erde aus von Zeit zu Zeit über die Scheibe des Planeten. Dabei zeigt sich das merkwürdige Schauspiel, daß ein solcher Mond wie eine glänzende Perle dem Jupiter immer näher kommt, schließlich vor seine Scheibe tritt, beim Fortschritten immer schwächer wird, verschwindet und sich in den mittleren Theilen der Jupiterscheibe sogar als dunkles Fleckchen darstellt. Der Grund dieser Erscheinung ist größtentheils darin zu suchen, daß die mittleren Theile der Jupiterscheibe beträchtlich heller sind als das Mondscheibchen, daß dagegen nahe dem Rande Jupiter in Folge seiner atmosphärischen Umhüllung weniger hell leuchtet. Bisweilen erkennt man auf der Jupiterscheibe kleine pechschwarze Kreise, die sich mit ziemlich großer Geschwindigkeit darüber hinwegbewegen. Es sind dies die Schatten seiner Monde und die Orte auf dem Jupiter, über welche ein solcher Schatten hinwegzieht, haben alsdann eine totale Sonnenfinsterniß. Die Monde des Jupiter zeigen sich meist als Lichtpunkte, aber ein geübter Beobachter erkennt schon an einem guten Fernrohr von 5,2 Centimeter Objectivdurchmesser und 100facher Vergrößerung, wenigstens beim dritten Monde, ein deutliches kleines Scheibchen. An großen Instrumenten und stärkeren Vergrößerungen sind die Scheiben aller vier Monde deutlich, ja auf der Oberfläche des dritten Mondes — welcher der größte ist — vermag man unter sehr günstigen Verhältnissen dunkle Flecken zu sehen. Das sind allerdings Wahrnehmungen von solcher Feinheit, daß sie für den Laien meist ganz unmöglich sind, dagegen gewährt es, selbst an kleineren Fernröhren, ein interessantes Schauspiel, zu beobachten, wie die Monde des Jupiter von Zeit zu Zeit in den Schatten ihres Planeten treten und verschwinden. Diese Verfinsterungen der Jupitermonde sind äußerst wichtig für die Bestimmung der geographischen Länge der Orte auf der Erdoberfläche; sie werden deshalb sowohl von den Forschungsreisenden im Innern Afrikas oder Asiens wie von den Seefahrern häufig beobachtet. Ueberhaupt ist Jupiter in jeder Beziehung einer der interessantesten Himmelskörper; im Sonnensystem ist er nach der Sonne das weitaus einflußreichste Glied, ja, wenn unsere Sonne plötzlich verschwinden könnte, so würde Jupiter vorzugsweise die Bewegung der Planeten beherrschen.

(K. Ztg.)

betreffenden Commissionen zur Erledigung überwiesen. Schließlich wurde in Anregung gebracht, daß der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt auch in diesem Jahre, wie früher, eine Weihnachtsbescheerung für Arme des Bezirks veranstalte. Nach längerer Debatte schloß sich die Versammlung diesem Wunsche an und überwies die nöthigen Arrangements hierfür der Commission für Wohlthätigkeit, welche autorisirt wurde, sich durch geeignete Persönlichkeiten zu diesem Zweck zu verstärken.

= [Personalnachrichten.] Bestätigt: die Vocationen für den bisherigen Lehrer Opitz in Pilgramsdorf, Kreis Goldberg, zum Lehrer an der evangelischen Elementarschule in Landeshut, für den bisherigen Lehrer Irmer in Gogolin, Regierungs-Bezirk Oppeln, zum Lehrer an der evangel. Schule in Hockenau, Kreis Goldberg, für den bisherigen Lehrer Engwitz in Grenzdorf, Kreis Lauban, zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Sprottau, für den bisherigen Lehrer Schöbel in See, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Jeßendorf, Kreis Sagan, für den bisherigen Lehrer Meißler in Naumburg a. Qu., zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Lüben, für den Seminar-Abiturienten Mähle zum Lehrer an der evangel. Schule zu Steinbach-Vogelsdorf, für den Seminar-Abiturienten Morgenbesser zum Lehrer an der evangelischen Volksschule in Jauernick, Kreis Görlitz, für den Schulamts-Candidaten Friedrich zum 2. Lehrer an der evangelischen Volksschule in Langhelwigsdorf, Kreis Bolkenhain. — Uebertragen: dem Pastor Kuhlmann in Rengersdorf, Kreis Lauban, die Local-Schul-Inspection über die dasige Schule, dem Pastor Dehmel in Waldau, Kreis Bunzlau, die Local-Schul-Inspection über die Schulen der Parochie Waldau und dem Superintendenten Kadelbach in Gersdorf, Kreis Bunzlau, die Local-Schul-Inspection über die Schulen in der Parochie Siegersdorf.

⊙ Hirschberg, 14. November. [Ein Ermordeter aufgefunden.] Gestern Vormittag wurde in Grunau auf dem sogenannten Kretschamwege, nahe an der Boberröhrsdorfer Feldmark ein Ermordeter aufgefunden, welcher zwei Stichwunden im Halse und außerdem mehrere Kopfwunden hatte. Der Ermordete, dessen Identität noch nicht festgestellt ist, scheint dem Arbeiterstande angehörig zu sein.

—r. Namslau, 14. Nov. [Armenverein.] Der hier im Jahre 1877 gegründete Armenverein hielt am 11. d. M. seine diesjährige General-Versammlung ab, die von nur etwa 20 Mitgliedern besucht war. Nach dem vom Vereinskassirer, Herrn Pfarrer Dr. Smolka, erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der Vereinsmitglieder von 147 auf 167 gestiegen, die Zahl der Pfleglinge, 69, aber ist mit Rücksicht auf die Geldmittel des Vereins dieselbe geblieben. Die Jahreseinnahme des Vereins betrug fast 1320 M. 77 Pf., seine Jahresausgabe auf 1630 M. 90 Pf., beide haben sich gegen das Vorjahr um 71 M. 87 Pf. resp. 90 M. 40 Pf. erhöht. Das Vereinsvermögen besteht außer dem verbliebenen Kassenbestande in einem Sparkassenbuche in Höhe von 362 M. 96 Pf. Die an die Pfleglinge zu leistenden regelmäßigen Unterstützungen beziffern sich allein auf 1398 M. 50 Pf. Außerdem zahlt der Verein auch außerordentliche Unterstützungen und liefert bedürftigen Pfleglingen auch Brennmaterial. Wenn sonach die Thätigkeit dieses Vereins eine außerordentlich segensreiche ist und schon manche Thräne getrocknet hat, so wäre es um so mehr zu bedauern gewesen, wenn der Verein sich aufgelöst hätte, was, nachdem die Herren Bürgermeister Koch und Pfarrer Dr. Smolka ihre Aemter als Vorsitzender und Kassirer niedergelegt hatten, zu befürchten stand. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden beide Herren einstimmig wiedergewählt und nahmen, Dank ihrer Aufopferung für die Sache, die Wahl wieder an. Ebenso wurden Herr Pastor Schwarz als Schriftführer und die Herren Pastor Abicht, Fabrikant Haub, Kaufmann Herrmann sen. und Kaufmann Otto Faltin als Armenpfleger einstimmig wiedergewählt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 14. Novbr. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz traf heut Nachmittag, von Baden-Baden kommend, hier ein und beabsichtigt, Abends 9 Uhr nach Potsdam weiter zu reisen.

Regensburg, 14. Novbr. Der wegen Fälschung der Landtagswahl angeklagte Schneider Moritz ist zu drei Monaten Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt worden. In den Motiven des Erkenntnisses wird ausgeführt, daß der Angeklagte vorsätzlich und absichtlich im Interesse seiner Partei ein unrichtiges Wahlergebniß und dadurch im vorliegenden Falle auch eine Aenderung in der Person des Gewählten (Abg. Bonn) herbeigeführt habe.

Wien, 14. November. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister wies in seinem Exposé darauf hin, daß zur Beseitigung des Deficits ausgiebige Ersparungen zur Hebung der Staatseinnahmen nothwendig seien. Die ersten neun Monate des Jahres 1881 weisen eine Mehreinnahme aus den directen Steuern von 962,542, aus den indirecten von 4,597,300 Fl. gegen die gleiche Periode des Vorjahres auf. Die weitere Steigerung der Staatseinnahmen anlangend, veranschlagt der Minister das Mehrerträgniß aus der Gebäudesteuervorlage, der Gebührennovelle, der Revision des Zolltarifs, der Petroleumvorlage ꝛc. auf 17 1/2 Millionen. Was die Ersparungen betrifft, so hofft der Minister, in wenigen Monaten in der Lage zu sein, unter billiger Berücksichtigung der gerechten Ansprüche der Beamten, ihrer Wittwen und Waisen mit dem Vorschlag vor das Haus zu kommen, dem Steigen des Pensionsetats Einhalt zu thun. Der Minister theilte mit, der Kaiser habe den Antrag, zur Prüfung der Frage thunlichster Ersparungen eine eigene aus unabhängigen, mit der Verwaltung des Inlandes, womöglich auch des Auslandes vertrauten, unparteiischen Männern zusammengesetzte Commission zu bilden, genehmigt. Die Regierung werde diese Commission bilden. Der Minister hofft, das durch eine Anleihe zu deckende Deficit werde höchstens 20 Mill. betragen. Falls die rasch zu erledigenden Entwürfe, wie die Gebührennovelle, der Zolltarif bis Anfang des nächsten Jahres erledigt würden, wäre vielleicht schon für das nächste Jahr eine Mehreinnahme von 6 bis 8 Millionen zu erzielen, so daß nur eine wirklich verschwindend kleine Summe durch Staatscredit aufzubringen sein werde. Die Regierung werde sich allerdings mit neuen pecuniären Anforderungen an die Volksvertretung, meint aber, daß gegenüber dem Zweck, um den es sich handelt, auch noch so bedeutende Opfer nicht zu groß sind. Der Minister wies auf die neueste Finanzgeschichte Nordamerikas, Frankreichs und Italiens hin, welche Länder mitunter höchst lästige Steuern in wenigen Jahren willig getragen und so ein ersehntes Ziel, soweit es überhaupt erreichbar, erreichten; er bitte das Haus, bei der Discussion über die vorzulegenden Gesetzentwürfe kleine, wenn auch berechtigte Interessen zurücktreten zu lassen, hinter den großen Gesammtinteressen der Monarchie.

Wien, 14. Novbr. Die ungarische Delegation genehmigte das Budget des Aeußern, des gemeinsamen Finanzministeriums, die Schlußrechnungen von 1879, das Marinebudget. Morgen findet die Verhandlung über die Kriegsbudgets und die Occupationskosten statt.

Paris, 14. Novbr. Präsident Grévy hat die bereits gemeldete von Gambetta vorgelegte Ministerliste genehmigt. Die betreffenden Decrete werden voraussichtlich noch heute unterzeichnet werden.

Paris, 15. Nov. Die Minister traten gestern Abend zur Berathung zusammen und stimmten der Erklärung zu, welche Gambetta bei Beginn der heutigen Sitzung verlesen wird, welche bezüglich des Auslandes friedliche Versicherungen enthält und die Nothwendigkeit der Revision des Wahlmodus für den Senat auseinandersetzt. Die Listenwahl wird verlangt. — Es verlautet, im diplomatischen Corps ständen Veränderungen bevor.

Tiverton, 14. Novbr. Ersatzwahl. Lord Ebrington (lib.) mit 705 Stimmen gewählt. Sein Gegencandidat Loosemore (cons.) erhielt 453 Stimmen. — Gladstone hat sich heute nach Hawarden begeben.

Haag, 14. Novbr. Auf den von den Sectionen der zweiten Kammer bezüglich des Budgets erstatteten Bericht erwiderte die Regierung, daß sie hoffe, der Kammer zur gelegenen Zeit einen Entwurf über die Revision des Wahlgesetzes vorzulegen, so daß bereits die nächsten Wahlen nach dem neuen Modus vollzogen werden könnten. Der gegenwärtige Stand der Finanzen gestattet es, die Vorbereitung verschiedener finanzieller Reformen ohne besondere Beschleunigung vorzunehmen.

Washington, 14. Novbr. Folger übernahm heute das Finanzministerium. Macveagh verließ das Justizministerium.

Jerichow, 14. Novbr. Dr. Greve (Fortschritt) wurde in der Stichwahl mit ca. 12,000 Stimmen gewählt. von Plotho (cons.) erhielt ca. 6000 Stimmen.

Hannover, 14. Nov. Die Resultate der Stichwahlen in Goslar und Stade liegen noch nicht vollständig vor, doch dürfte, soweit sich die Resultate übersehen lassen, in Goslar v. Pilgrim (Deutsche Reichspartei) über Liet (nat.-lib.) und in Stade Dr. Wendt (Fortschr.) über Laporte (nat.-lib.) gesiegt haben.

Naumburg, 14. Nov. Stichwahl. Bis jetzt sind für Rohland (Fortschr.) 8442, für Graf Flemming (nat.-lib.) 4995 Stimmen gezählt. Die Wahl Rohland's kann als gesichert betrachtet werden.

Landau, 14. Nov. Stichwahl. Petersen, Landgerichtspräsident in Kolmar (nat.-lib.), ist mit 11,020 Stimmen gewählt. Reiffel (Fortschr.) erhielt 10,245 Stimmen.

Chemnitz, 14. Novbr. Stichwahl. Socialist Geiser 14,566, Hecker (lib.) 11,409 Stimmen.

Gera, 14. Novbr. Stichwahl. Bisher Hirsch (Fortschr.) 4120, Marquardsen (nat.-lib.) 2230 Stimmen.

Zschoppau, 14. November. Kutschbach (Secess.) siegte mit über 2000 Stimmen Majorität über den Conservativen Schüller.

Definitive Stichwahlresultate.

Magdeburg. Abgegeben 16,752 St., davon für Büchtemann (Fortschr.) 9821, für Viereck (Soc.) 6931 Stimmen. Friedland. Abgegeben 19,161 Stimmen, davon für Behrend (Fortschr.) 10,359, für Graf Udo Stolberg (cons.) 8802 St. Ottweiler. Abgegeben 22,435 Stimmen, davon für Täglichsbeck (lib. Gruppe) 11,916, für Frhrn. von Hertling (Centr.) 10,450 Stimmen. Kreuznach. Abgegeben wurden 18,127 St., davon erhielt Prof. v. Treitschke (regierungsfreundlich) 10,242, v. Schorlemer-Alst 7885 St. Hannover. Abgegeben sind im Ganzen 16,095 St., davon erhielt Geh. Reg.-Rath Dr. Brüel (deutsch-hannov.) 10,205, Cigarrenarbeiter Meister (Soc.) 5890 Stimmen. Schwerin-Wismar. Abgegeben wurden 17,077 Stimmen, davon erhielt Bankdirector Büsing (natlib.) 9870, Gutsbesitzer Bock (cons.) 7207 St. Güstrow. Abgegeben 14,062 St., davon für Heydemann (natlib.) 7631, für Graf von Schlieffen (cons.) 6431 St. Eisenach. Abgegeben 12,300 Stimmen, davon für Parisius (Fortschr.) 8005, für von Gustedt (natlib.) 4206 Stimmen. Stuttgart. Abgegeben 19,624 Stimmen, davon für Schott (Volkspart.) 12,529, für Dr. Göz (deutsche Reichspartei) 7095 St. Dresden links der Elbe. Abgegeben 25,239 St., davon für Dr. Stübel 14,139, für Bebel (Soc.) 10,827 St. Elbing. Abgegeben 13,691 St., davon für Frhrn. v. Minnigerode (cons.) 8165, für Horn (Secess.) 5526 Stimmen. Bitterfeld. Abgegeben 17,370 Stimmen, davon für Wölfel (Secess.) 10,356, für Landrath von Rauchhaupt (cons.) 7014 St. Aschersleben. Abgegeben 13,737 St., davon für von Bernuth (natlbl.) 9064, für Meyer (cons.) 4673 St. Kassel. Abgegeben 14,313 St., davon für Schwarzenberg (Fortschritt) 9512, für von Kraus (conserv.) 4801 St. Freiberg. Abgegeben 15,339 St., davon für Kayser (Soc.) 7957, für Oelschläger (cons.) 7382 St. Forchheim. Abgegeben 13,812 St., davon für Herz (Fortschr.) 9063, für Fürst Hohenlohe (deutsche Reichspartei 4728 St. Bromberg. Abgegeben 10,816 St., davon für Stadtrath Hempel (Fortschr.) 6402, für von Schenk (cons.) 4545 St. Sensburg. Abgegeben 12,931 St., davon für Dirichlet (Fortschr.) 7731, für von Mirbach (cons.) 5200 St. Mittweida. Abgegeben 15,035 St., davon für von Vollmar (Socialdem.) 7603, für Voigtländer (cons.) 7330 St. Sorau. Abgegeben 13,931 St., davon für Lüders (Sec.) 7716, für Schön (deutsche Reichspartei) 6215 St. Hof. Abgegeben 15,422 St., davon für Papellier (Fortschr.) 9994, für von Schauß (natlbl.) 5428 St.

Privat-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Jauer, 14. Novbr. Professor Gneist erhielt 1088 Stimmen, von Zedlitz 231 Stimmen. Vom Lande fehlen noch die Nachrichten.

Neurode, 14. Nov. Hier, in Buchau, Walditz und Langenbielau erhielt Dr. Porsch 2099, Dierig 837 Stimmen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris**, 14. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 86, 20. Neueste Anleihe 1872 117, 07. Türken 13, 55. Neue Egyptier 365, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 10. Chemins —, —. Oesterr. Goldrene —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente — —. Spanier exter. 27, 75, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 54, 75. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Aneihe —. Pariser Bank —. Träge.

Frankfurt a. M., 14. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 415. Pariser Wechsel 80, 925. Wiener Wechsel 172, —. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn 97. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 101. Reichsbank 151 1/2. Darmstädter Bank 166 3/4. Meininger Bank 101 3/4. Oesterr.-Ungarische Bank 712, —. Credit-Actien 308 1/4. Wiener Bankverein 117 7/8. Silberrente 66 3/4. Papierrente 66. Goldrente 80 7/8. 4% Ung. Goldrente 77 1/4. 1860er Loose 123 1/8. 1864er Loose 336, —. Ung. Staatsloose 237, 50. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 93 1/2. Böhmische Westbahn 264 3/8. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 191. Galizier 263 7/8. Franzosen 276 1/2. Lombarden 123 1/2. Italiener — —. 1877er Russen 90 1/4. 1880er Russen 74 1/2. II. Orientanleihe 60 1/4. III. Orientanleihe 60 7/8. Central-Pacifik 112 1/4. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Schwankend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 307 3/4. Franzosen 275 3/4. Galizier 263 3/8. Lombarden 122 1/2. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 14. Novbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100 5/8, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 66 1/2, Oest. Goldrente 80 1/4, Ung. Goldrente 77, 1860er Loose 123 1/4, Credit-Actien 309 1/4, Franzosen 690, Lombarden 308 1/2, Ital. Rente 88 1/2, 1877er Russen 90, 1880er Russen 73 3/8, II. Orient-Anl. 58 1/4, III. Orient-Anl. 58 7/8, Laurahütte 124 1/4, Norddeutsche 186 1/2, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge — —, Bergisch-Märkische do. 122 3/4, Berlin-Hamburg do. 293 1/2. Altona-Kiel do. 189. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4 3/4 %. — Fest.

Hamburg, 14. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen pr. Novbr.-Decbr. 229, 00 Br., 227, 00 Gd., pr. April-Mai 224, 00 Br., 222, 00 Gd. Roggen pr. Novbr.-Decbr. 180, 00 Br., 179, 00 Gd., pr. April-Mai 170, 00 Br., 168, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 57, 50, pr. Mai 59, 00. Spiritus ruhig, pr. November 44 Br., pr. Decbr.-Jan. 43 1/2 Br., pr. Jan.-Febr. 43 1/2 Br., pr. April-Mai 43 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 7, 70 Br., 7, 55 Gd., pr. Novbr. 7, 55 Gd., pr. Decbr. 7, 80 Gd. Wetter: Nebel.

Posen, 14. Novbr. Spiritus pr. November 49, 40, pr. December 48, 60, pr. Januar 48, 60, pr. April-Mai 49, 90. Gekündigt. — Liter. Ermattend.

Liverpool, 14. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 8000 Bll., davon 3000 Bll. amerikanische.

Liverpool, 14. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 18,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikanische Surats und brasilianische 1/16, braune egyptische 1/8 D. höher.

Glasgow, 14. Nov. (Schluß.) Roheisen 51, 1.

(W. T. B.) **Newyork**, 14. Nov., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94 1/4. Wechsel auf London 4, 80 3/4. Wechsel auf Paris 5, 23 3/4. 5proc. fundirte Anleihe 102 1/8. 4proc. fundirte Anleihe 1877 117 1/8. Erie-Bahn 46 5/8. Central-Pacific-Bahn 115 1/2. Newyork-Centralbahn 139. Chicago-Eisenbahn 142 1/4. Baumwolle in Newyork 11 7/8. do. in New-Orleans 11 3/8. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 1/4. Rohes Petroleum 6 3/4. Pipe line Certificats 0, 84. Mehl 5, 50. Rother Winterweizen loco 1, 45, November 1, 44 3/4, December 1, 47 1/4, Januar 1, 50 1/2. Mais (old mixed) 69. Zucker (Fair refining Muscuvados) 8 1/8. Kaffee Rio 11. Schmalz (Marke Wilcox) 11 7/8. do. Fairbanks 11 7/8. do. Roth und Brothers 11 15/16. Speck (short clear) 9 3/4. Getreidefracht 4 3/8.

Pest, 14. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwache Kauflust, auf Termine lustlos, pr. Frühjahr 12, 62 Gd., 12, 65 Br. Hafer pr. Frühjahr 8, 35 Gd., 8, 40 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 18 Gd., 7, 20 Br. Kohlraps pr. August-September —. — Wetter: Windig.

Paris, 14. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. November 31, 60, pr. December 31, 60, per Januar-April 31, 75, pr. März-Juni 31, 75. Roggen fest, pr. November 23, 50, pr. März-Juni 22, 50. Mehl, 9 Marques, behauptet, pr. November 65, 75, pr. December 66, 25, pr. Januar-April 67, 10, pr. März-Juni 67, 25. Rüböl matt, pr. November 81, 25, pr. December 81, 75, pr. Januar-April 78, 75, pr. März-Juni 77, 75. Spiritus fest, pr. November 61, 75, pr. December 62, 50, pr. Januar-April 63, 75, pr. Mai-August 64, 50. — Wetter: Nebel.

Paris, 14. November, Nachmittags. Rohzucker 88° loco fest, 57, 75 bis 58, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. November 66, 50, per December 67, 10, per Januar-April 68, 25.

London, 14. Novbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25 3/4. Stetig.

Amsterdam, 14. Novbr., Nachmittags. Bancazinn 62.

Antwerpen, 14. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen weichend. Hafer unverändert. Gerste träge.

Bremen, 14. November, Nachmittags. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 40, per December 7, 50, per Januar 7, 65, per Februar 7, 65, per März 7, 65, per August-December 8, 35. Alles Br.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 14. Novbr. [Börse.] Viel Neues läßt sich heute nicht berichten. Die Börse eröffnete die neue Woche, so wie sie die alte geschlossen hatte, ohne entschiedene klar hervortretende Tendenz und ohne Unternehmungslust. An den auswärtigen Börsenplätzen hatte sich die Haltung im gestrigen Privatverkehr befestigt und dieser Umstand blieb auf den hiesigen Platz nicht ganz ohne Wirkung. Die Course der leitenden Werthe eröffneten meist über dem am Sonnabend zum Schluß eingenommenen Niveau, besonders Creditactien. Von Kauflust war jedoch nicht die Rede; im Gegentheil, es machte sich zu den höheren Notirungen Realisationsneigung geltend und die Folge davon war, daß die Course ins Weichen kamen. Die ersten Meldungen aus Wien lauteten befriedigend, die nächsten Depeschen ließen jedoch erkennen, daß auch dort für die Hausse keine rechte Meinung vorhanden sei. Ein stärkeres Angebot drückte auf den Cours der Franzosen und ist auf die erhebliche Mindereinnahme der österreichischen Staatsbahn von 115,541 Fl. zurückzuführen. Hier herrschten Besorgnisse wegen des Ausfalles der Ultimoregulirung in Wien und Paris. An dem erstgenannten Platze sollen sich Geldschwierigkeiten eingestellt haben und auch in Wien sollen Kostnehmer sehr zurückhaltend sein. Auch am hiesigen Platze zeigt sich Geld bei weitem weniger flüssig als im Anfange des Monats, so daß der Privatdiscont sich fortgesetzt erhöht. In der zweiten Börsenhälfte war die Tendenz schwach und das Geschäft sehr beschränkt. Auf den meisten Gebieten, auch des Localmarktes, gingen die Course mehr oder weniger erheblich zurück. Von den internationalen Spielwerthen setzten österreichische Creditactien mit 622 ein und gingen auf 619,50 zurück. Franzosen wurden zu 557,50—4,50—7,50—554 gehandelt und Lombarden notirten 246—8—246. Einheimische Eisenbahnactien lagen fest; ziemlich lebhaft gingen Oberschlesische und Rechte-Oder-Uferbahn zu etwas anziehenden Coursen um, mußten aber später nachgeben. Kassabahnen hatten nur geringes Geschäft, welches sich auf Basis eines etwas erniedrigten Coursniveaus vollzog. Von den Stammprioritäten fanden nur Halle-Guben zu 0,80 pCt. höherer Notiz einige Beachtung. Die übrigen zu dieser Kategorie gehörenden Sachen traten gänzlich in den Hintergrund. Von österreichischen Bahnen setzten Nordwest- und Elbthalbahn, sowie Duxer zu besseren Preisen ein und vermochten sich auch im weiteren Verlaufe, bei einem ziemlich belebten Verkehr in den beiden ersteren Papieren, recht gut zu halten. Andererseits bestand Verkaufsneigung für Galizier, welche wieder rückgängige Bewegung einschlugen. Auf dem heimischen Capitalmarkte war es zwar still, die Haltung aber im Allgemeinen ziemlich fest. Von den Staatsanleihen zogen 4 1/2proc. Consols und Reichsanleihe je 0,10 pCt. an. Deutsche Eisenbahn-Prioritäten waren zu letzten Preisen gut zu lassen. Hypothekencertificate blieben wenig beachtet. Ausländische Fonds waren nur wenig verändert. Recht guter Begehr zeigte sich wieder für russische Anleihen, von denen eine Anzahl kleine Coursavancen erzielten. Russische Noten blieben behauptet. Von den speculativen Banken wurden Deutsche Bank und Discont-Anthrile bei Beginn höher bezahlt und letztere lebhaft umgesetzt. Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung schwächer und es mußten namentlich Disconto-Antheile Concessionen an die Baisse machen. Montanwerthe lagen während der ganzen Börse recht fest, erst gegen Schluß kam einiges Angebot zum Vorschein, durch welches Dortmunder erheblicher gedrückt wurden als Laura. Kassabergwerke stellten sich in den meisten Fällen niedriger. Industriepapiere still. Schluß wenig fest. — Privatdisconto 4 7/8.

Um 2 1/2 Uhr: Schwankend. Lombarden 245, Franzosen 554, Credit 619, Dortmunder Stamm-Prior. 103,37, Laurahütte 125,00, Darmstädter Bank 166,12, Deutsche Bank 167,00, Disconto-Commandit 218,25, Bergische 122,62, Mainzer 97,00, Oberschlesische 243,62, Galizier 132,12, Rumänier 102,00, Oesterr. Goldrente 80,75, do. Silberrente 66,62, do. Papierrente 66,12, Italiener 88,12, Russen, alte 89,75, do. neue 92,25, do. 1880er 74,37, Russische Noten 218,00, do. II. Orient 60,37, do. III. Orient 61,00. Neue Ungarn 70,10.

Um 3 1/4 Uhr: Tendenz: Fest. Credit 622,50, Franzosen 556,00, Lombarden 248,00, Dortmunder 103,75, Laura 125,25, Disconto 220,00, Oberschlesische —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,9 bez., do. Eisenb.-Coup. 171,95 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,195 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,195 bez., do. Papier-Dollar 4,195 bez., 6% New-York-City 4,195 bez., Russ. Centr.-Bod. min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,52—535 bez., 22er Russen —, Große Russische Staatsbahn —,—, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —,—, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstrl.-Oblig. 20,35 bez.

Petersburg, 14. Novbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 14. Novbr. n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	350,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 7. November.

Berlin, 14. Nov. [Städt. Central-Viehhof. Amtlicher Bericht.] Auftrieb: 2640 Rinder, 9138 Schweine, 1466 Kälber und 5200 Hammel. Voraus ist zu bemerken, daß überall ein langsames, zum Theil schleppendes Geschäft stattfand und die Preise für alle Viehgattungen mit alleiniger Ausnahme der Hammel zurückgingen; auch wird der Markt nirgend geräumt werden. — Rinder: Zu starker Auftrieb für den geringen Bedarf. Ia. 56—60 M., IIa. 47—50 M., IIIa. 38—41 M., IVa. 30—34 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine: Auch hier überragte der Auftrieb bedeutend den Bedarf, und verlief das Geschäft äußerst matt. Beste Mecklenburger und Pommern 56—57 M. pr. 100 Pfd. bei 40 Pfd. Tara pro Stück, gute Landschweine 53—55 M., Sengerschweine 50—52 M., Russen 48—51 M., Serben 52—55 M. per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bakonier 54—56 M. bei 40—45 Pfd. Tara pro Stück. — Kälber: Die Kauflust war wenig rege, da die Wochenmärkte mit Wild und Gänsen überschwemmt sind; es standen außerdem ca. 400 Fresser zum Verkauf. Gute Kälber 57—58 Pf., mittlere 45—52 Pf., Flaschenkälber 35—42 Pf., Fresser 20—25 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel: Trotz des geringen Auftriebs verlief das Geschäft nur langsam. Es waren einige sehr schöne Partien am Platze, die nach außerhalb für 53—55 Pf. verkauft wurden; mittlere Waare erzielte 45—50 Pf., geringe 35—40 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht.

§ **Striegau**, 14. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte, der von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht war, wurden im Allgemeinen vorwöchentliche Preise gezahlt. Demnach notiren 100 Kilogramm weißer Weizen 21—22 bis 23 M., gelber Weizen 20—21—22 M., Roggen 17—18—19 M., Gerste 14,50—15,50—16,50 M., Hafer 14—15—16 Mark, Kartoffeln 4—4,60 M., Butter à Kilogramm 2,30 bis 2,40 M., Eier pro Schock 3,20—3,40 Mark, Heu pro 100 Klgr. 6,80—7 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 21,00 Mark, Krummstroh 15,00 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Kraut à Schock 2,60—4 M.

Berliner Börse vom 14. November 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101 00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105 60 b
do. do. 1876	4	100,90
Staats-Anleihe	4	100 bz
Staats-Schuldscheine	3½	60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	99 00 bz
Berliner Stadt-Oblig.		144 30 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101 90 bz
Pommersche	4½	103 50 bzG
do.	3½	90 20 B
do.	4	100 50 bz
do.	4½	101 25 G
Posen. Lndsch.Crd	4½	— —
Schlesische neue	4	100 00 bz
Schlesische	3½	92 80 G
Lndsch. Central	4	100,30 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,56 bz
Pommersche	4	100,20 B
Posensche	4	100,20 B
Preussische	4	100 10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 bzG
Sächsische	4	100 25 bz
Schlesische	4	101,00 bzB
Badische Präm.-Anl.	4	134,00 G
Baierische Präm.-Anl.	4	134,75 bz
do. Anl. v. 1875	4	101 00 G
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	130,60 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79 75 B

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 90 B
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	106,00 G
do. do.	5	100,10 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,90 bz
do. do. do.	5	103,70 G
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	105,30 bz
do. rückzb. à 110	5	115,00 bz
do. do. do.	4½	108,00 bzG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,00 G
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,50 bz
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100 00 B
do do. Pfandbr.	5	99 90 B
Pomm. Hyp.-Briefe	5	107,80 bz
do. do. II. Em.	5	104,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	121 25 bzB
do. do. II. Em.	5	118 75 bz
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	108 60 G
do.4½ do. do.m.110	4½	104 40 bz
do.4% do. do.m.100	4	95 90 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121 00 bzB
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,50 B
do. do.	4½	105 60 B
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	102,20 bz
do. do.	4½	101,20 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1./1.-1./7.)	4⅕	66,60 bz
do. (1./4.-1./10.)		66,70 bz
do. Goldrente	4	80,75 bz
do. Papierrente	4⅕	66 10-20 ebB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 50 bz
do. Credit-Loose	fr.	348 00 bz
do. 64er Loose	fr.	335 00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149 50 bzG
do. do. 1866	5	145,70 bz
do. Orient-Anl.v.1877	5	60,25 bz
do. II. do. v.1878	5	60 25 bz
do. III. do. v.1879	5	61 00 etbzG
do. Engl v. 1871	5	— —
do. do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	92 40 B
do. do. 1880	4	74,40-50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,80 bzGnd
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	77 50 bz [Z.
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3	83 80 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,40 etbzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56 50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	88 40 B
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	94,70 bz
Rumänische Anleihe	8	110,75 B
Rumän. Staats-Oblig.	6	102,10 bz
Türkische Anleihe	fr.	13 80 bz
Ungar. Goldrente	6	102,70 bz
do. do.	4	77,10 etbzB
do. Papierrente	5	76 50 B
do. Loose (M.p.St.)	fr.	236 50 bzG
Ung. Invest.-Anleihe	5	92 70 bzG
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	94 80 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 51 40 bz
Türken-Loose 44 00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III.v.St.3½g.	3½	93,60 G
do. do. VI.	4½	103,50 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	102 30 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102 50 bzB
do. Lit. B	4½	102 10 bz
do. Lit. C	4½	102 10 bz
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102 75 B
do. do. J.	4½	102 75 B
do. do. K.	4½	102 90 bz
do. von 1876	5	105 80 bz
Breslau-Warschauer	5	103 60 bzG
Cöln-Minden III.Lit. A.	4	100,25 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	100 25 bzG
do. V.	4	100 25 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103 25 B
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	100,00 G
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	100 00 G
do. Obl. III.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	93 75 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103 50 G
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	104 50 G
do. von 1879	4½	105 00 G
do. von 1880	4½	103 60 G
do. Brieg-Neisse	4½	102 00 bzB
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do.III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102 50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103 90 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	102 00 G
Charkow-Asow gar.	5	97 30 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	95 90 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100 50 G
Dux-Bodenbach	5	86 75 bzG
do. II. Em.	5	85 00 bz
Prag-Dux	fr.	73 20 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92 75 G
do. do. neue	5	92 75 G
Kaschau-Oderberg	5	81 50 bz
do. Gold-Prior.	5	98 75 G
Ung. Nordostbahn	5	78,60 bz
Ung. Ostbahn	5	78,10 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	85 10 G
do. do. II.	5	85,40 bzG
do. do. III.	5	81,80 bz
do. do. IV.	5	80,80 bzG
Mährische Grenzbahn	5	71 50 G
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	45,80 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,25 bzG
Oesterr.-Französische	3	376,50 B
do. do. II.	3	371 00 B
do. südl. Staatsbahn	3	281 70 bzG
do. neue	3	282,20 B
do. Obligationen	5	99,70 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,25 G
Warschau-Wien II.	5	103 60 G
do. III.	5	102,75 bzB
do. IV.	5	102 30 bz
do. V.	5	102 30 bz
do. VI.	5	102 75 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,50 bz
do. do.	2 M.	4	167,55 bz
London 1 Lstr.	8 T.	5	20,405 bz
do. do.	3 M.	5	20,245 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	5	80,95 bzB
do. do.	2 M.	5	80,30 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	217,10 bz
do. do.	3 M.	6	215,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	217,55 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,34 bz
do. do.	2 M.	4	171,50 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 312,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 211,25 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,50 bzB
Oldenburger Loose 150,50 bzB

Ducaten — —	Dollar 4,25 bz
Sover. 20,35 bz	Oestr. Bkn. 172,40 bz
Napoleon 16,205 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 217,95 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	46,10 bz
Berg.-Märkische	4¼	5⅛	4	122,60 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	135,25 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	18,00 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	30,40 bzB
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	292,00 bzB
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,20 bz
Böhm. Westbahn	6	7	5	132 60 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	98,75 tebzG
Cöln-Minden	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	139,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	132,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	18,75 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	4	63,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	71,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	33,80 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	97,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99 90 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	243,00 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	193,00 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	0	4	558,00-554,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	384,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	246,00-246,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	61,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	7⁵/₁₀	7¹¹/₁₂	4	164,40 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	71,00 B
Rheinische	7	6½	6½	162,40 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	61,50 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 B
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	214,00 bzG
Warschau-Wien	11⅔	10	4	250 60 bzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	52,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	45,20 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	95,75 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	52,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	81,80 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	47,40 bz
Märkisch-Posener	5	5	5	114,90 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	125,30 G
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	104,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	95,00 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	49,70 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	68,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7⁵/₁₀	7¹¹/₁₂	5	161,00 bz
Rumänier.	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	70,25 etbzG
Weimar-Gera	0	0	5	34,50 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	86,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	8⁹/₁₀	9⁹/₁₀	4	201,90 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	123,75 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4⅓	4½	4	77,00 etbzG
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	98,00 G
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,10 B
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	109 50 G
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	99,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	109,30 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	166,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	110,50 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	121,00 bzG
Deutsche Bank	9	10	4	166,75 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	151,50 G
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	90,80 G
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	219,00 bz
do. ult.	10	10	4	219,60 218,00
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	134,00 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	98,00 B
do. junge	5	5½	4	97,00 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	108,10 G
Königsb.Ver.-Bnk.	5	4	4	98,25 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	5	4	76,50 bz
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	159,90 B
Luxemburg. Bank	10	8½	4	138,75 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,25 bz
Meininger do.	0	5	4	101,50 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	187,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	49 75 B
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	98,25 B
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	622,00-19,50
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	127,50 G
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	111,30 G
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	123,00 etbzG
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	113,00 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	125,90 bz
Schl. Bank-Verein	6	6	4	112 40 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	240,00 B

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	90,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	— —
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	26 50 B
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	56,50 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	88,25 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1000 B
Bismarckhütte	12	5	4	100,00 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	61,00 bzB
Dortm. Union	0	—	4	16,00 bzB
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	103,90 bz
Königs- u. Laurah.	6½	4	4	124,90 bz
Lauchhammer	0	0	4	27,60 G
Marienhütte	4	0	4	57,00 G
Cons. Redenhütte	8	2	4	103,70 B
do. Oblig.	6	6	6	106,00 bz
Schl. Kohlenwerke	—	7	4	115,00 bzG
Schl.Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98,50 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	105,60 bzG
do. Oblig.	5	5	5	106,00 G
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	4	4	62,75 B
Groschowitzer do	4	6½	4	77,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	73,60 G
Vorwärtshütte	0	0	4	42,50 B
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	96,25 bzG
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	75,10 bzG
do. Strassenb.	6¼	5½	4	115,25 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	30,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	96,25 bzG
Hoffm.'sWag.-Fabr	2	2	4	76,75 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	43 50 bz
Schl. Leinenind.	6	5⅙	4	95,10 G
do. Porzellan	2	0	4	23,25 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 5½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Berlin, 14. Nov. [Producten-Bericht.] Der heutige Getreidemarkt brachte für Weizen und Roggen, in loco sowohl, als auch auf Lieferung, etwas bessere Preise, während für Hafer die Preise nicht behauptet blieben. — Roggenmehl war etwas höher zu verwerthen. — Rüböl, vorwiegend gefragt, brachte abermals etwas bessere Preise. Gek. 1200 Ctr. — Für Spiritus zeigte sich gute Frage, wobei die Preise sich merklich höher stellten. Gek. 20,000 Liter.

Weizen loco 216–245 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per November 234½–235 Mark bez., per November-December 228 bis 228½ Mark bez., per April-Mai 224–224½ Mark bez. — Roggen loco 189–193 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 189½–192 Mark ab Bahn und Kahn bez., per November 187¼ bis 187⅞ Mark bez., per Novbr.-December 181½ bis 182½ Mark bez., per April-Mai 171½–172 M. bez., per Mai-Juni 169–169½ Mark bez. — Mais loco 149 bis 155 M. nach Qualität per 1000 Kilogramm gefordert, per November 149 M. nom., per Nov.-Dec. 148 M. nom., per April-Mai 141 M. bez., Mai-Juni 140 M. nom. — Gerste loco 150–200 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150–173 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 151–160 M. bez., russischer 150 bis 153 Mark bez., pommerscher und meckelnburgischer 156 bis 158 Mark bez., schlesischer 156–160 Mark bez., böhmischer 156–160 Mark bez., feiner schlesischer und böhmischer 163 bis 165 Mark bez., per November 149½ M. bez., per November-December 148 Mark bez., per April-Mai 150¼ M. nom., per Mai-Juni 151 Mark nom. — Erbsen, Kochwaare 181–215 M. per 1000 Kilogramm, Futterwaare 173 bis 180 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,00–29,00 Mark bez., Nr. 0 und 1 29,00–28,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 27,00 bis 26,00 M. bez., Nr. 0 und 1 25,50 bis 24,50 M. bez., per November 25,30–25,40 Mark bez., per Novbr.-December 24,40–24,70 Mark bez., per Decbr.-Januar 24,20–24,35 Mark bez., per Januar-Februar 24,10 bis 24,30 Mark bez., per Februar-März 24,00–24,30 Mark bez., per April-Mai 23,90–23,55 M. bez., per Mai-Juni 23,00–23,10 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254–267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 57,5 Mark bez., ohne Faß 56,5 Mark bez., per November 56,9 bis 57 Mark bez., per November-December 56,9–57 Mark bez., per Decbr.-Januar 57,1 Mark bez., per April-Mai 57,7–57,9 Mark bez., per Mai-Juni 58 M. bez. — Leinöl loco 63 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 25 M. bez., per November und November-December 24,5–24,6 Mark bez., per December-Januar 24,8 Mark bez., per Januar-Februar 25,1 Mark nom. Spiritus loco ohne Faß 50,1–51 M. bez., per November 51,8–52,5 bis 52,2 M. bez., per November-December 50,4–9–8 Mark bez., per December-Jan. 50,4–9–8 M. bez., per April-Mai 52–52,4–2 Mark bez., per Mai-Juni 52,2–6–4 Mark bez. — Zu heutigen Kündigungspreisen wurden festgesetzt: für Mais auf 148 M. per 100 Kilogr., für Petroleum auf 24,6 M. per 100 Kilogr., für Rüböl auf 57 M. per 100 Kilogr., für Spiritus auf 52 M. per 100 Liter-pCt.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 7. bis 14. November. Das Geschäft blieb auch in dieser Woche im ruhigen Geleise und der Börsenpreis auf 3,90–4 M. pr. Schock. Für gute frische Landwaare wurde im Kleinhandel 4 M. per Schock, 1 M. und darüber pr. Mandel bezahlt.

Budapest, 12. Novbr. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Die heute zu Ende gehende Woche brachte uns recht mildes Wetter, welches allgemein benützt wird, um den Anbau schleunigst zu beendigen, man hofft, dies rechtzeitig beendigen zu können, und in Folge dessen wurde die Stimmung für Getreide hier wieder flauer, zumal auch von auswärts vorwiegend rückgängige Preisbewegung bei schleppendem Geschäftsgange gemeldet wurde.

Effectiver Weizen war namentlich in der ersten Wochenhälfte dringend ausgeboten und von den Mühlen nur wenig beachtet; dieselben forderten größere Preisconcessionen, man zögerte aber doch, die ihnen im vollen Maße zu bewilligen, und es wurden nur solche bis zu 15–20 Kr. per 100 Kilogr. eingeräumt, wobei ein Umsatz von ca. 50,000 Metr. erzielt wurde. Der Markt schließt bei größerer Reserve der Geber in fester Stimmung, weil sich jetzt wieder eine Exportfrage für Weizen zu zeigen beginnt. Es notirt 77/78 Kg. Theißweizen 12,70–85 Fl., 75/76 Kg. Oberländer 12 bis 12,10 Fl., 77/78 Kg. Pester Boden 12,40–55 Fl., 73/74 Kg. Backaer 12,25–30 Fl., Frühjahrsweizen eröffnete à 12,75–80 Fl. und ging unter dem Einflusse des schlechten Effectivgeschäftes und späterer Executionsverkäufe bis 12,52–55 Fl. zurück. Dieser Preis wurde aber sofort zu umfassenden Deckungen für die ausländischen Baissiers benützt, wodurch sich die Course bis 12,70 Fl. hoben, um nach neuerlicher Abschwächung auf 12,60 Fl. wieder 12,65–67 Fl. zu schließen. Herbstweizen per 1882 wurde à 11–11,07 Fl. gehandelt und notirt 11,05–10 Fl.

Roggen schwach ausgeboten, wurde in gewöhnlicher Qualität à 8,70 bis 8,90 Fl., in feiner à 9,10–15 Fl. bezahlt.

Gerste in abfallender Qualität für Futterzwecke zu 7,60–75 Fl. mehrfach gehandelt, fand in gewöhnlicher Brauerwaare keine Beachtung und das Geschäft stockt darin ganz.

Hafer in effectiver Waare behauptet und à 7,50–90 Fl., je nach Qualität bezahlt, fand per Frühjahr gern zu 5–10 Kr. höheren Preisen Nehmer; heutige Schlußnotiz ist 7,80 Fl. ab Raab; für neuen Hafer per Herbst 1882 sprach sich 7¼ Fl. Geld aus.

Mais wurde in effectiver alter Waare zu 6,60–85 Fl. gekauft, während neuer Banater per Meter-Centner à 7,20–15–22 Fl. angeboten und zuletzt à 7,25–25 Fl. schließt.

Oelsaaten. Es fehlt namentlich in effectiver Waare, weil aus Paris höhere Oelcourse und die Wiederaufnahme der Hausse-Operation daselbst gemeldet wurde; die wenigen Besitzer sind steif und fordern für Kohlreps 14–14½ Fl., für Rübsen 13–13½ Fl.; Kohlreps per August-September anfangs à 13⅝–⅛ bezahlt, ist in Folge des durch die mildere Witterung herangezogenen Saatenstandes bis 13½ Fl. käuflich und notirt à 13¼ Fl. Brief.

Breslau, 15. Nov., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fester, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer feinste 21,50 bis 22,80–23,30 Mark, gelber 21,00–22,20 bis 22,80 Mark, weißer Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen Anfangs preishaltend, per 100 Kilogr. 17,40 bis 17,80 bis 18,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. neuer 13,60–14,40–14,60 bis 15,00 Mark.

Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,20–15,70–16,20 Mark.

Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 17,00–18,00 bis 19,50 Mark, Victoria- 22,00–23,00–24,00 Mark.

Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,50–19,50–20,00 Mark.

Lupinen nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 12,00 bis 12,80 Mark, blaue 12,00–12,60–13,60 Mark.

Wicken sehr fest, per 100 Kilogr. 13,50–14,70–14,75 Mark.

Oelsaaten sehr fest.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	24	—	22	—
Winterraps	26	—	25	50	24	—
Winterrübsen	25	25	24	50	23	50
Sommerrübsen	24	50	23	50	22	—
Leindotter	23	75	22	75	21	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,50–7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,60–9,80 Mark, fremde 8,80–9,50 Mark.

Kleesamen gut verkäuflich, rother per 50 Kilogr. 40–44–50 bis 54 Mark, weißer preishaltend, 42–48–55–65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38–44–48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 30–31–33 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25–32,00 Mark, Roggen Hausbacken 26,50–27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25–12,00 Mark, Weizenkleie 10–10,50 Mark.

Heu 3,50–4,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 36,00–38,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

[Ertheilung von Patenten.] Hosenschoner: F. de Sandoval in Biarritz. — Neuerungen an Papierlaternen zu Illuminationszwecken: G. Klessen in Berlin. — Gegenstrom-Berieselungsapparat mit Flächenberieselung: Th. Märtsch in Berlin. — Apparat zur Rectificirung von Alkohol und Trennung gemischter Flüssigkeiten unter vermindertem Druck: Compagnie industrielle des procédés Raoul Pictet in Genf. — Verschlußhahn für Fässer mit Spiritusstichflamme: F. O. Friedrich und C. B. Schmidt, in Firma Friedrich und Comp. in Dresden. — Rauhmaschinenwalze: E. Pongs in Odenkirchen, Reg.-Bez. Düsseldorf. — Neuerungen an Koch- und Waschkesseln für Garne, Gewebe 2c.: Carfert und Kollert in Meerane. — Neuerungen an Webstühlen für Gewebe aller Art: Fr. Gebauer in Charlottenburg. — Zeughaspel: A. Becker in Dillenburg. — Verwendung von reinen Alkalien zur Herstellung basischer Ofenfuttermaterialien: Dr. Jungmann und Dr. H. Uelsmann in Königshütte, Oberschlesien. — Neuerungen an Kehrmaschinen: K. Mank in Dresden. — Zweitheiliger Langschwellen-Straßenbahn-Oberbau: H. Rimbach in Berlin. — Oberbau für Straßenbahnen mit Beton-Langschwellen: Heusinger von Waldegg in Hannover. — Neuerung in elektrischer Beleuchtung: J. E. H. Gordon in Dorking, Surrey, England. — Verfahren zur Darstellung gelber, rother und violetter Farbstoffe durch Einwirkung der Diazoverbindungen des Amidoazobenzols und der Homologen, sowie der Sulfosäuren dieser Körper auf Phenole, Naphtole, Dioxynaphtalin und deren Sulfosäuren: R. Krügener in Höchst a. M. — Neuerungen an dem Krügener'schen Verfahren zur Herstellung von Farbstoffen: Fr. Gräßler in Cannstatt. — Verfahren zur Wiedergewinnung der Salzsäure, welche bei der Fabrikation von Gelatine aus Knochen benutzt wird: Societé Coignet Père u. Fils u. Co. in Paris. — Verfahren zur Herstellung von schwarzer oder weißer Farbe aus dem sogenannten Scheideschlamm der Zuckerfabriken: L. Krauß-Glinz in Aalen (Würtemberg). — Neuerungen im Verfahren zur Gewinnung von Thran und Fischguano aus Fischen und Fischabfällen: A. Dohrmann, i. F. Dohrmann u. Hottendorf in Ottendorf i. Hannover. — Neuerungen an Feuerungsschiebern mit Wasserkühlung: Fritz Lürmann in Osnabrück. — Einrichtung an flachen Kulirwirkstühlen zur selbstthätigen Herstellung von farbigen Lang- und Querstreifen: May u. Stahlknecht in Stollberg i. S. — Einrichtung zur Zuführung der Kettenfäden bei Kettenwirkstühlen: L. Löbel in Limbach, Kgr. Sachsen. — Verfahren und Apparat zur Inhalation von Gasen oder Dämpfen, die in bestimmter oder willkürlicher Menge mit der Einathmungsluft gemischt sind: W. Fels in Barmen. — Neuerungen an Apparaten für Schwerhörige: L. Jacobson, Dr. med. in Berlin. — Neuerungen an Holzschnitzmaschinen: N. du Brül in Cincinnati, Ohio. — Entfernungsmesser: Dr. L. Cerebotani, Professor, in Schloß Sayn. — Mechanischer Knopf, um Kleidungsstücke ohne Knopflöcher zuzuknöpfen: Ch. Bouton in Berlin. — Nähmaschine: S. Sudheim sen. in Kassel. — Maschine zum Urbarmachen und Umgraben des Erdbodens: L. Ricbourg in Oran, Algier. — Neuerungen an Milchschleudern, Zusatz: A. Fesca in Berlin. — Neuerungen an Angelruthen: W. Hardy in London. — Zweitheiliges Hufeisen mit Einlage von Leder, Gummi u. s. w.: M. Machlett in Berlin. — Garbenbindvorrichtung und sonstige Neuerungen an der Orendi'schen Mähmaschine, Zusatz: G. Orendi in Leschkirch in Siebenbürgen. — Kartoffel-Sortirmaschine: C. F. A. Gramke in Stettin. — Verfahren zum Uebertragen verschiedenartiger Bilder auf unedle, mit Feueremail gedeckte Metalle: P. C. Turck Wwe. in Lüdenscheid. — Futter mit concentrischen Kluppen: Ch. Croissant u. P. Ph. Huré in Paris. — Neuerung in der Herstellung von Schienennägeln: W. Hertzsch in Ratibor-Hammer. — Centrirendes Spannfutter: F. Andree in Berlin. — Neuerungen an Maschinen zur Herstellung von Hufnägeln und anderen Gegenständen: H. P. Fenby in Leeds. — Lagerungen bei Walzenstuhlungen: C. Wetter in London. — Pulverisirungs-Apparat für Thonschiefer und ähnliche Massen: H. Schleyer in Langenfeld. — Anordnung der Windzuführung für Zungeninstrumente: J. Lederer in München. — Apparat für Fingerübungen beim Klavierspiel: F. Möller in Hamburg. — Neuerungen an Mundstücken der Blechmusikinstrumente: J. J. F. Popp in Philadelphia. — Violinsaiten-Anhängeknopf mit Stimmpfeife: H. Pomm in Berlin. — Neuerungen an Streichinstrumenten: F. von Zebrowski in Gnesen. — Objectivverschluß für Momentaufnahmen mit pneumatischer Auslösung: P. Zschocke in München. — Neuerungen an Filterpressen: J. Kroog in Halle a. S. — Neuerungen an hydraulischen Oelpressen ohne Anwendung von Einschlagtüchern und mit sich selbst dichtendem Abschluß der einzelnen Preßkasten: M. Ehrhardt in Wolfenbüttel. — Rotirende Keilpresse: W. Fritsche in Breslau. — Schinken- und Wurstschneide-Maschine: G. Walck in Danzig. — Neuerung an Fenster- u. Thürverschlüssen: Bretschneider u. Krügner in Berlin. — Mule-Feinspinnmaschine mit Streckwerk und verzögerter Wagenausfahrt: Sächs. Maschinenfabrik in Chemnitz. — Neuerungen an der Imbs'schen Kämmmaschine: J. Imbs in Paris. — Einrichtung zur Bewegung des Fadenleiters an Ringspinnmaschinen: J. J. Bourcart in Zürich. — Zu- und Abführungs-Einrichtungen für Krempeln: J. S. Bolette in Pepinster, Belgien. — Selbstregulirender Speiseapparat für Maschinen zum Oeffnen, Egreniren und Schlagen von Faserstoffen: A. Clarke und H. C. Perham in Lawell. — Mechanismus zum Betrieb und zur Ausrückung der Putzapparate für Gespinnste und Gezwirne: A. Schellenberg i. F. Harder u. Co. in Basel, Schweiz. — Antrieb des Lieferungs-Cylinders an Mulefeinspinn-Maschinen durch den ausfahrenden Wagen: O. Schimmel in Chemnitz. — Ringhalter für Ringspinnmaschinen: J. H. Ziffer i. Wien. — Spindelhülse f. Feinspinnmaschinen: J. H. Ziffer i. Wien. — Verfahren und Einrichtung zur Tilgung periodisch wiederkehrender Fehler in den Doppelbändern der Spinnerei: P. Dubois in Avesnes, Dep. du Nord (Frankreich). — Neuerungen an Luftballons: Graf A. Apraxine in St. Petersburg. — Neuerungen an Rollschuhen: Fr. Wm. Hens in Remscheid-Hasten. — Combinirte Stimmen für Puppen: R. Hölbe in Oberlind bei Sonnenberg (Thüringen). — Befestigung des Stoßleders auf Billardqueues: H. D. Siebker in Bremen. — Schaukel-Caroussel: H. Mannsfeld und C. W. Kietzmann i. F. Mannsfeld u. Kietzmann in Harburg. — Neuerungen an Caroussels: Ch. G. E. Donneley in Chateau-Thierry (Frankreich). — Neuerungen an Flaschenverpackungen: B. D. Marks in Louisville (V. St. A.). — Mechanische Glocke: C. Ruhnke in Bartenstein (Ostpreußen). — Neuerungen an Marine- und Taschen-Chronometeruhren, sowie an dem Ernst Müller'schen Normal-Chronometergang und Anwendung derselben bei Uhren jeder Art: A. E. Müller, Professor der Technologie in Passau. — Schaftmaschine: C. Werner in Glauchau. — Verfahren zur Herstellung langer Noppen für Plüschgewebe: A. Rohde i. F. Ad. Rohde u. Comp. in Barmen. — Vorrichtung zum Schützenwechsel an Handwebstühlen: C. J. Haubold in Chemnitz. — Maschine zur Herstellung von Bonbons in mannigfaltigen Formen: J. Klaus in Locle, Schweiz. — Neuerung in Abdampf- und Eintrocken-Apparaten: Ch. G. Till in Brooklyn.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 14., 15.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 7°,6	+ 5°,0	+ 7°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	755''',8	757''',1	755''',9
Dunstdruck (mm)	6,1	5,7	7,5
Dunstsättigung (pCt.)	79	87	100
Wind	NW. 2.	SW. 1.	SW. 1.
Wetter	bedeckt.	heiter.	Regen.

Wasserstand. Breslau, 15. Nov. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — 72 Cm.
14. Nov. O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 76 Cm.

Russisch-deutsche Gespräche von Nikolai Iwanowitsch, II. Aufl., von Dr. phil. F. Boock-Arkossy. (Leipzig 1881.) Die Wichtigkeit, welche die Kenntniß der russischen Sprache für uns Deutsche schon erlangt hat und in immer höherem Grade in Zukunft erlangen wird, läßt Publicationen wie diese als höchst erwünscht erscheinen. Den eigentlichen Gesprächen ist eine kurzgefaßte Grammatik vorausgeschickt, die die schwierige Erlernung der Declination und Conjugation in geschickter Weise erleichtert. Bisweilen will es uns allerdings scheinen, als wären die Autoren in dem Streben nach Kürze so weit gegangen, daß dem Anfänger Manches unklar bleiben wird. Die Zusammenstellung der nothwendigsten Vocabeln ist sehr gut; besonders dem in Rußland Reisenden müßte dieses Capital große Dienste leisten. Die Gespräche selbst beziehen sich so ziemlich auf alle Seiten des Lebens. Die beigegebene Aussprachebezeichnung hat nach unserem Ermessen erst dann Werth, wenn der Lernende einmal Gelegenheit gehabt hat, sich die Laute von einem Russen oder gutsprechenden Ausländer vorsagen zu lassen. Die Accentuirung ist ein höchst wichtiges Hilfsmittel. Das Buch ann angelegentlichst empfohlen werden. L.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.